

leistete Hansen als Direktor des Historischen Archivs der Stadt Köln dem Marx-Engels-Institut in Moskau bei der Herausgabe der ersten MEGA bedeutende Hilfe. (Siehe MEGA<sup>Ⓢ</sup> I/1, S. XXVII und LXVII.)

- 104 HASTK, Best. 1085 (Rhein. Zeitung), Nr. 53, fol. 125–127. — Staatsarchiv Koblenz, Abt. 403, Nr. 3802, fol. 57.
- 105 HASTK, Best. 1085 (Rhein. Zeitung), Nr. 30.
- 106 Siehe Ludwig Feuerbach an Marx, zwischen 6. und 25. Oktober 1843. Erster Entwurf. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 413–417. — Ludwig Feuerbach an Marx, zwischen 6. und 25. Oktober 1843. Zweiter Entwurf. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 418.
- 107 Engels an Marie Engels, 21.–28. Dezember 1840. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 208.
- 108 Siehe Engels an Wilhelm Graeber, 29./30. April 1839. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 132. — Engels an Marie Engels, 20.–25. August 1840. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 193.
- 109 Siehe Engels an Friedrich und Wilhelm Graeber, 17./18. September 1838. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 78. — Engels an Friedrich Graeber, 19. Februar 1839. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 101. — Engels an Friedrich Graeber, 22. Februar 1841. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 214. — Engels an Wilhelm Graeber, 13.–20. November 1839. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 173.
- 110 MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 210.
- 111 Siehe Heinrich Bürgers an Marx, Ende Februar 1846. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 506–508.
- 112 Siehe Heinrich Bürgers: Erinnerungen an Ferdinand Freiligrath. In: Vossische Zeitung, Nr. 278, 26. November 1876.
- 113 Siehe Erläuterungen. In: MEGA<sup>Ⓢ</sup> III/1, S. 860.

Martin Hundt

## Zur Geschichte der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“

Die in der „NRhZ. Revue“ veröffentlichten Werke von Karl Marx und Friedrich Engels stehen — zusammen mit der Märzansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten von 1850 und dem „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte“ — für eine ganze Etappe in der Entwicklung des Marxismus: der theoretischen Auswertung der politischen Erfahrungen der europäischen Revolution von 1848/49. Solche Arbeiten wie „Die deutsche Reichsverfassungskampagne“ und „Der deutsche Bauernkrieg“ von Engels, die von Marx und Engels gemeinsam verfaßten zahlreichen Rezensionen, Revuen und Stellungnahmen, vor allem aber Marx' glänzende Artikelserie über „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ stellen eine bedeutende Weiterentwicklung des historischen Materialismus und der Strategie und Taktik der revolutionären Arbeiterpartei dar. In ihnen sind bleibende Lehren über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats, über die Bündnispartner der Arbeiterklasse und über den ideologischen Kampf formuliert.

Ansichts dieser unbestreitbaren Bedeutung kann es nicht ohne Interesse sein, unter welchen konkreten historischen Bedingungen die äußerlich unscheinbaren Hefte der Zeitschrift zustande kamen.

Dreimal innerhalb von acht Jahren ist Marx mit einer „Rheinischen Zeitung“ an die Öffentlichkeit getreten. Den prinzipiellen klassenmäßigen Gegensatz zwischen der alten „Rheinischen Zeitung“ von 1842/43 und dem Organ der proletarischen Partei in der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 drückte er im Titel durch den Zusatz „Neue“ aus; und dem gewiß nicht unerheblichen Unterschied zwischen der ins aktuelle Tages-

geschehen eingreifenden Tageszeitung und der rückblickend wertenden theoretischen Monatszeitschrift war durch die Beifügung des Untertitels „Politisch-ökonomische Revue“ Genüge getan. Denn es war einer der festen Grundsätze des Journalisten Marx: „Nur unter altem Namen auftreten. Règle générale.“<sup>1</sup>

Während der herausgeberischen und redaktionellen Tätigkeit von Marx an der „Rheinischen Zeitung“ und der „Neuen Rheinischen Zeitung“ bereits relativ viel Aufmerksamkeit geschenkt worden ist<sup>2</sup>, wurde der Geschichte der „Politisch-ökonomischen Revue“ von 1850 seit Franz Mehring<sup>3</sup> nur wenig hinzugefügt.<sup>4</sup> Der ziemlich reich überlieferte Briefwechsel zwischen den Herausgebern in London – meist vertreten durch Konrad Schramm – und den Druckern, Korrektoren und Verlegern in Hamburg (J. E. M. Köhler, Theodor Hagen, Julius Schuberth), der freilich im wesentlichen nur in der Richtung Hamburg–London überliefert ist, wurde erst in jüngster Zeit veröffentlicht.<sup>5</sup>

Zum „Vergessen“ der „NRhZ. Revue“ trug wesentlich der Umstand bei, daß die Niederlage der demokratischen Kräfte in der Revolution von 1848/49 in eine mehrjährige Reaktionsperiode einmündete, in der offensichtlich zahlreiche Exemplare der Zeitschrift von ihren Besitzern aus Sicherheitsgründen vernichtet worden sind.<sup>6</sup> Bereits Ende des 19. Jahrhunderts galt die „NRhZ. Revue“ als antiquarische Rarität.<sup>7</sup> Der Verkauf einiger Exemplare in Hamburg im Jahre 1864 durch das ehemalige Mitglied des Bundes der Kommunisten Friedrich Grübel<sup>8</sup> war mehr eine Kuriosität. Sogar Marx und Engels selbst haben zumindest über lange Jahre hinweg nicht über eigene vollständige Ausgaben mit allen sechs Heften verfügt. Zwar sind im IML Moskau zwei Exemplare mit Marginalien von ihnen erhalten, aber bei dem Exemplar mit Korrekturen von Marx, die er vermutlich Anfang der fünfziger Jahre eintrug, ist nicht sicher, ob es in seiner Bibliothek stand, und Engels hat sich im Alter mehrfach beklagt, keine vollständige Ausgabe zu haben. Er war auf Friedrich Leßners Exemplar angewiesen<sup>9</sup>, das dieser 1860 von Carl Pfänder geschenkt bekommen hatte.

Wladimir Iljitsch Lenin, der um die Seltenheit der „NRhZ. Revue“ wußte, registrierte um 1901 während seines Studiums in einer Münchener Bibliothek erfreut das Vorhandensein der Hefte 1 bis 4.<sup>10</sup> Als Karl Bittel 1955 einen Nachdruck der Zeitschrift veranstaltete<sup>11</sup>, stand ihm nicht das Korrekturenverzeichnis für Heft 1 und das Doppelheft 5/6 nur ohne Umschlag zur Verfügung, so daß er dieses Titelblatt nach der Phantasie gestaltete. Für die Arbeit an Band I/10 der MEGA, der sämtliche von Marx und Engels für die „NRhZ. Revue“ verfaßten Artikel und Bemerkungen enthalten wird, lagen zum Vergleich mehrere Exemplare vor.<sup>12</sup> Höchst bedeutungsvoll für Edition und Forschung sind natürlich die beiden Moskauer Exemplare, von denen das eine 15 Marginalien von Marx, das andere etwa 150 von Engels und Pfänder, außerdem auch verschiedene Eintragungen von Leßner enthält. Die

handschriftlichen Bemerkungen von Marx und Engels – von kleinsten orthographischen Korrekturen bis zu wichtigen Berichtigungen und kurzen Varianten – werden erstmals im Band I/10 der MEGA<sup>2</sup> veröffentlicht.

Marx und Engels sind auf ihre 1850 herausgegebene Zeitschrift nur noch selten zu sprechen gekommen. Marx wehrte sich stets gegen einen unveränderten Neudruck der „Klassenkämpfe in Frankreich“<sup>13</sup>, die „Deutsche Reichsverfassungskampagne“ wurde im 19. Jahrhundert nicht wieder veröffentlicht, und die einzige größere Arbeit aus der „NRhZ. Revue“, die zwei noch von Engels autorisierte Ausgaben erlebte, „Der deutsche Bauernkrieg“, erschien 1870 und 1875 mit dem denkbar knappsten Hinweis auf den Ursprung in der Zeitschrift.<sup>14</sup> Interessant ist es aber, daß Engels etwa Ende 1892 den Plan erwog, die „NRhZ. Revue“ im ganzen in einem Neudruck bei Dietz herauszugeben. Leßner, mit dem er darüber sprach, stellte sein Exemplar zur Verfügung und informierte Karl Kautsky von diesem Plan<sup>15</sup>, aber Engels merkte sehr bald, daß es ohne eine gründliche Einleitung über die Geschichte der Zeitschrift nicht abging, und gab die Idee zugunsten der konzentrierten Arbeit am dritten Band des „Kapitals“ rasch wieder auf.<sup>16</sup> Erst im Todesjahr von Engels kam es zum Neudruck der „Klassenkämpfe in Frankreich“. Auch 1895 ergab sich weder Zeit noch Gelegenheit, im Zusammenhang mit dem bedeutendsten Werk der „NRhZ. Revue“ auf ihre Geschichte zurückzukommen. Als Franz Mehring im Jahre 1902 den dritten Band seiner Nachlaß-Ausgabe herausbrachte, in dem er zum erstenmal seit 1850 wieder „Die deutsche Reichsverfassungskampagne“ und „Die englische Zehnstundenbill“ von Engels, die von Marx und Engels gemeinsam verfaßten Rezensionen und den Artikel „Gottfried Kinkel“ sowie Auszüge aus zwei Revuen veröffentlichte, glich das einer Neuentdeckung.

Die Gesamtheit der von Marx und Engels für die Zeitschrift verfaßten Arbeiten, das heißt der überwiegende Teil aller sechs Hefte, ist seit der Herausgabe von Band VIII der ersten Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in exakter Textfassung und wissenschaftlich weitgehend erschlossen verfügbar<sup>17</sup>, in der Sprache des deutschen Originals seit 1960 mit Band 7 der Werkausgabe. Außerdem liegt der verdienstvolle Nachdruck der Zeitschrift durch Karl Bittel vor.

#### *Zur politischen Stellung der Zeitschrift*

Es war von großer Bedeutung für den sich zur gleichen Zeit vollziehenden Prozeß der Reorganisation des Bundes der Kommunisten, daß ein theoretisches Organ der Partei erschien, in dem die Lehren der soeben beendeten Revolutionskämpfe gezogen wurden. Die Artikel der Zeitschrift konkretisierten und erläuterten die in der Märzansprache entwickelte Politik der Zentralbehörde des Bundes. Für die politische Stellung der Kommuni-

sten im Jahre 1850 war es – vor allem in Deutschland, aber ebenso in London – auch von Bedeutung, über ein Organ zu verfügen, in dem sie den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Angriffen und Verleumdungen relativ aktuell in aller Öffentlichkeit entgegentreten konnten. Wir vertreten darüber hinaus die Hypothese, daß eine der Ursachen für die konsequente Parteinahme der Bundesgemeinden in Deutschland im Herbst 1850 für die von Marx und Engels vertretene Politik der Zentralbehörde und gegen den Willich/Schapperschen Sonderbund in der Wirkung der Zeitschrift zu suchen ist.

Obwohl natürlich wegen des notwendigerweise geheimen Charakters des Bundes der Kommunisten die organisatorische Bindung der „NRhZ. Revue“ nach außen nicht hervortreten konnte, ist sie doch völlig unbestreitbar. Die Herausgeber, fast alle Autoren und viele der mit der Herstellung und dem Vertrieb Befassten waren leitende Mitglieder des Bundes, die beiden Hauptautoren sowie der Gerant – Marx, Engels und Schramm – waren Mitglieder der Zentralbehörde, und Marx war in einer Person zugleich Herausgeber der „NRhZ. Revue“ und Präsident der Zentralbehörde. Im Namen der Leitung des Bundes schrieb Schramm am 28. Januar 1850 an den leitenden Kreis des Bundes der Kommunisten der Schweiz in La Chaux-de-Fonds: „Wir bitten Euch, Euer Bestes für die Review zu tun“, und August Willich fügte am 1. Februar hinzu: „Die Revue ‚Neue Rheinische Zeitung‘ ist unser Organ.“<sup>18</sup> Über den mit der Leipziger Bundesgemeinde sehr eng verbundenen Sozialistischen (Sozialen) Klub schrieb Weller an Marx, er werde „sich speziell mit der Verbreitung Ihrer Revue beschäftigen“.<sup>19</sup>

Schon die Ankündigung der Zeitschrift rief eine Reaktion der herrschenden Kreise Preußens hervor. Spätestens Anfang Februar 1850 wurde die preußische politische Polizei durch einen ihrer Hamburger Spitzel über das Projekt der Zeitschrift informiert. In dieser Mitteilung, die der Berliner Polizeipräsident von Hinckeldey am 17. Februar an den Innenminister, von Manteuffel, weiterleitete, hieß es, „der bekannte Marx“ werde in London die „NRhZ. Revue“ herausgeben, der „berüchtigte Karl Schramm“ sei Gerant, und Schubert & Co. in Hamburg hätten den Debit für Deutschland übernommen. „Die Sache ist darum polizeilich wichtig, weil die unläugbar an Marx sich knüpfenden propagandistisch revolutionären Bestrebungen für Preußen diesen literarischen Verkehr und diese literarische Correspondenz über Hamburg für die Wühlerei benutzen, oder besser gesagt: weil – wie ich bestimmt weiß – die literarische Correspondenz über Hamburg mit London die Maske für die Wühlerei ist. Es wird also darauf ankommen in dem Hause des Buchhändler Schubert in Hamburg vertrauliche Verbindungen anzuknüpfen, um sich Einsicht in die Pläne zu verschaffen, welche die Preußischen Correspondenten von Marx [...] verfolgen“.<sup>20</sup>

Über die von den Behörden gegen die Zeitschrift ergriffenen Maßregeln ist nichts Näheres bekannt, doch war wohl ein Hinweis von Jenny Marx nicht

aus der Luft gegriffen, als sie schrieb: „Der Erfolg dieser Revue war sehr groß. Der Buchhändler aber, von den deutschen Regierungen bestochen, betrieb den geschäftlichen Teil so schlecht und nachlässig, daß es bald sichtbar wurde, daß das Unternehmen nicht weiter durchzuführen war.“

Marx selbst ging davon aus, daß die preußische Regierung den Druck der „NRhZ. Revue“ „ins Stocken“<sup>21</sup> gebracht hatte.

### *Zur Vorbereitung der Zeitschrift*

Die Absicht zur Weiterführung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ verfolgte Marx seit der Unterdrückung des Blattes in Köln im Mai 1849. Nach der Niederlage der revolutionären Kräfte in Paris Mitte Juni 1849 leitete er, unterstützt von Ernst Dronke, von Paris aus Unterhandlungen ein, „um eine politisch-ökonomische Zeit(Monats-)schrift zu Berlin zustande zu bringen“<sup>22</sup>. Bereits vor seiner Ausweisung aus Frankreich wußte Marx jedoch, daß dafür in Berlin keine Möglichkeiten bestanden, wohl aber in London.<sup>23</sup>

Ob die mit Joseph Weydemeyer seit Juli 1849 geführten Verhandlungen – die sich zunächst auf einen broschürten Neudruck verschiedener Artikel der „Neuen Rheinischen Zeitung“ bezogen – ab August auch auf einen eventuellen Druck der „NRhZ. Revue“ in Frankfurt (Main) abzielten, ist nicht sicher. Am 28. August 1849 schrieb Weydemeyer an Marx: „Einen Buchdrucker, der zugleich die nötigen Vorlagen für Annoncen besorgt, glaube ich gefunden zu haben. [...] Du wist Dich also wohl jedenfalls entschließen müssen, das Manuskript für das erste Heft auf diese Gefahr hin zu vollenden und mir vorher zu schicken.“<sup>24</sup>

Seit August 1849 führten Marx und Dronke eine ausgedehnte Korrespondenz mit Mitgliedern des Bundes der Kommunisten und entschiedenen Demokraten in Köln, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt (Main), der Schweiz und Paris über die Mitarbeit, die finanzielle Sicherung, den Druck und Vertrieb der geplanten Zeitschrift. Soeben in London angekommen, schrieb Marx am 5. September 1849 an Ferdinand Freiligrath über die Vorbereitung der Zeitschrift: „[...] die Zeit preßt mich, und die ersten Wochen bilden die wahre Schwierigkeit“<sup>25</sup>.

Am 17. Oktober 1849 hieß es an der Spitze der „Westdeutschen Zeitung“: „Aus London geht uns die Nachricht zu, daß Dr. Karl Marx binnen Kurzem eine politisch-ökonomische Revue herausgeben wird. Wir erwarten zuversichtlich, daß Alle, die der sozial-demokratischen Partei angehören, dieses Unternehmen des begabtesten und epochemachenden Parteiführers unterstützen.“<sup>26</sup>

Nach seinem Eintreffen in London um den 10. November 1849 schaltete sich Engels nicht nur in die inhaltliche, sondern auch in die organisatorische

Vorbereitung des Zeitschriftenunternehmens ein.<sup>27</sup> Einen großen Teil der vorbereitenden Arbeiten übernahm Schramm nach seinem Eintreffen in London im September 1849. In allerengster Verbindung mit Marx und Engels stehend, führte er den Hauptteil des umfangreichen Briefwechsels über alle Details von Druck und Vertrieb der Zeitschrift. Von ihm war auch die von Marx und Engels entworfene Ankündigung der „NRhZ. Revue“ unterzeichnet.<sup>28</sup>

Die schließlich zum Erfolg führenden Verhandlungen über Druck und Vertrieb der Zeitschrift wurden etwa Anfang November 1849 im Auftrag von Marx durch das Bundesmitglied Theodor Hagen in Hamburg mit dem Buchhändler Georg Ferdinand Julius Schuberth eingeleitet. Da sich Schuberth vorwiegend dem Musikalienverlag widmete, bestand vermutlich schon länger ein engerer Kontakt zwischen Hagen und Schuberth.

Es war entweder die Notiz der „Westdeutschen Zeitung“ oder eine briefliche Information innerhalb des Bundes der Kommunisten, die Weller schon im November zu dem Angebot bewegte, seine „buchhändlerischen Dienste“ für den Vertrieb der Revue von Leipzig aus – eventuell für ganz Deutschland – einzusetzen.<sup>29</sup>

Der Beitrag Hagens für das endliche Zustandekommen der „NRhZ. Revue“ ist kaum zu überschätzen. Eine biographische Arbeit über ihn liegt noch nicht vor. Der 1823 geborene Hamburger vertauschte die kaufmännische Lehre schon früh gegen eine intensive Beschäftigung mit Literatur und Musik, veröffentlichte bereits mit 18 Jahren unter dem Pseudonym Joachim Fels die Broschüre „Gutzkow und die öffentliche Meinung“, war seit 1842 in Paris – wo er sein Musikstudium fortsetzte – mit Heinrich Heine und Friedrich Hebbel bekannt, lernte wohl auch Marx noch in Paris kennen und lebte dann als Musikkritiker und Komponist vor allem in Hamburg. 1846 veröffentlichte er das theoretisch interessante Buch „Zivilisation und Musik“. In der Revolution 1848/49 trat er aktiv im Hamburger Arbeiterverein und im dortigen demokratischen Kreisausschuß auf, war aber auch in Berlin und Frankfurt (Main) politisch tätig. Anfang Mai 1849 war er mit Marx in Hamburg zusammengetroffen. 1850 wirkte Hagen als Korrektor und faktischer Vertreter der Londoner Redaktion der „NRhZ. Revue“ in Hamburg. Ab November 1850 lebte Hagen als Musiklehrer in London und wanderte 1854 nach Amerika aus, wo er bis zu seinem Tode (1871) eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Musiklebens in den USA spielte.<sup>30</sup>

Mitte November 1849 hatte Hagen in Hamburg bereits mit J. E. M. Köhler über den Druck und mit Schuberth über Verlag und Vertrieb alle notwendigen Gespräche geführt und hier eine prinzipielle Zusage erhalten.<sup>31</sup> Nach mehrwöchigen Verhandlungen über die Einzelheiten des Vertrags legte Schramm die Positionen der Redaktion im Brief an Schuberth vom 14. Dezember 1849 dar, und dessen Antwort am 19. Dezember trat anstelle

eines formellen Vertrags: „Wir übernehmen den Vertrieb der von Herrn Dr. Marx redigierten Neuen Rh. Zeitung mit einem Rabatt von 50% Rabatt vom Ladenpreis, so daß wir 25% für Verpackung, Risiko, Francatur nach Leipzig, Expeditionsgebühren etc. rechnen, und 25% als den gewöhnlichen Rabatt den wir Buchhändlern zu geben verpflichtet sind. [...]

Vom ersten Hefte der Zeitschrift brauchen wir zum Probeversand 2000 Ex. (zweitausend) wenigstens; diese müssen wir uns gleich geheftet erbitten.

Vom 2ten Hefte an versenden wir nur fest oder baar; zu einem Vierteljahr muß sich jeder verpflichten wenn er den Subscriptionspreis von 25 sgr. per Quartal genießen will; einzelne Heft kosten 10 sgr. [...]. Ein energisches Cirkular zum Besten des Unternehmens um die Buchhändler für dasselbe geneigt zu machen, werden wir gleichzeitig in Cours setzen und Ihnen später die Kosten der Inserate und des Cirkulars in Anrechnung bringen.“

Das „energische Zirkular“ Schuberths ist nicht überliefert, oder er meinte damit ein Rundschreiben an die Buchhändler vom April 1850<sup>32</sup>; in einer Anzeige im „Börsenblatt des deutschen Buchhandels“ hieß es lakonisch: „Zeitung, neue rheinische. Politisch-ökonomische Revue, red. v. K. Marx, Jahrg. 1850. 12 Hefte. In Comm. Vierteljährl. baar.“<sup>33</sup>

Alle Abmachungen zwischen Marx und Schuberth betrafen nur bestimmte Seiten der technischen Herstellung und die finanziellen Bedingungen des Verkaufs; die kaufmännische Gesamtleitung und -verantwortung lagen bei Marx beziehungsweise Schramm. Marx schrieb an Weydemeyer, er habe „einen Drucker und Expedienten zu Hamburg. Sonst wird alles auf Privatrechnung geführt“<sup>34</sup>. Das bedeutete aber, daß Marx und Engels alles in ihren Kräften Stehende tun mußten, den Verkauf der einzelnen Hefte zu forcieren, um mit dem Erlös das Fortbestehen der Zeitschrift finanzieren zu können.

#### *Der Versuch der Umwandlung in eine Zeitung*

Gleichzeitig mit der Vorbereitung der monatlich erscheinenden Zeitschrift, im Dezember 1849 und Januar 1850, beabsichtigte Marx, die „NRhZ. Revue“ allmählich „in eine 14tägige- und Wochenschrift und, je nach den Verhältnissen, wieder in eine tägliche Zeitung“<sup>35</sup> zu verwandeln. Eine Tageszeitung wäre natürlich nur in Deutschland im Gefolge eines neuen Aufschwungs der Revolution möglich gewesen, doch eine Wochenzeitung hätte sich auch von London aus redigieren lassen. Die Redaktion der „NRhZ. Revue“ plante, „sobald die Mittel es erlauben, die ‚Neue Rheinische Zeitung‘ in vierzehntägigen Heften von fünf Bogen oder womöglich als großes wöchentliches Blatt nach Art der amerikanischen und englischen Wochenblätter erscheinen zu lassen und, sobald die Verhältnisse ihr die Rückkehr nach Deutschland gestatten, das Wochenblatt sofort wieder in eine tägliche Zeitung zu verwandeln“<sup>36</sup>.

Dazu mußte die finanzielle Grundlage der Zeitschrift bedeutend gestärkt werden, was damals nur auf Aktienbasis möglich war. Um den 20. Dezember 1849 schrieb Marx an Karl Blind in Brüssel und erteilte ihm eine Generalvollmacht zur Aktienwerbung. Blind antwortete skeptisch: „Wenn in solchen Dingen nicht juristische Bestimmungen getroffen werden, die für alle Aktionäre nett formuliert und allgemein gültig dastehen, so kann man eben nur in dem allerengsten Kreise von politischen Freunden etwas zusammenbringen; und das ist gerade der finanziell mittelloseste.“<sup>37</sup> Er wandte sich aber sofort an Bekannte nach Baden und an Amand Goegg in Paris.

Eine von Schramm geschriebene „Einleitung zur Aktienzeichnung auf die ‚Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue‘“<sup>38</sup> ist vom 1. Januar 1850 datiert. Sie wurde nicht veröffentlicht. Um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, beschloß die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten spätestens am 11. Januar 1850, Schramm als Emissär nach Amerika zu schicken. Die mit dem Bunde zusammenarbeitenden Chartisten und die Blanquisten in London sagten Empfehlungsschreiben zu; auch von Freiligrath forderte Marx ein Empfehlungsschreiben an.<sup>39</sup> Um die für die Reise erforderlichen 150 Taler aufzubringen, schrieb Marx an Freiligrath und Georg Jung in Köln, an Ferdinand Lassalle in Düsseldorf und Weydemeyer in Frankfurt (Main). Durch Vermittlung Weydemeyers schickte Rudolph Rempel aus Bielefeld am 3. Februar 1850 10 Taler an Schramm. Bereits am 26. Januar hatte Freiligrath 40 Taler abgesandt, die in Köln gesammelt worden waren. Lassalle konnte keinerlei Geld „für die Expedition nach Neuyork“<sup>40</sup> aufbringen. Da nur ein Drittel der notwendigen Summe zusammenkam, unterblieb die Reise Schramms.

Weitgehend erfolglos blieb auch die Werbung für den Aktienkauf. Bekannt ist lediglich die Einsendung von 100 Francs durch Goegg.<sup>41</sup>

#### *Zur technischen Herstellung in Hamburg*

Die Verlagsbuchhandlung Schuberth & Co. in Hamburg bestand seit 1826. Sie befaßte sich mit dem Verlag und dem Sortimentshandel von Noten, Büchern und Landkarten. Inhaber war Julius Schuberth, Teilhaber war seit 1849 dessen Bruder Friedrich (Fritz). Die Firma betrieb seit 1832 eine Zweigstelle in Leipzig, seit Anfang 1850 auch eine in New York.<sup>42</sup> Einige Hefte der „NRhZ. Revue“ enthalten auf den hinteren Umschlagseiten Reklame für verschiedene Erzeugnisse des Verlages Schuberth & Co.

Den Druck von Heft 1 der „NRhZ. Revue“ besorgte J. E. M. Köhler in Hamburg. Wegen einer Reihe Anfangsschwierigkeiten und wegen Unstimmigkeiten zwischen Köhler und Schuberth wurde ab Heft 2 bei H. G. Voigt in Wandsbek bei Hamburg gedruckt.<sup>43</sup> Voigt mußte sich verpflichten, „in [n]etto 8 Tagen das Heft zu fertigen, 4 Setzer sind damit

beschäftigt, 2 Schnellpressen drucken das Heft in *einer* Nacht“<sup>44</sup>. Verzögerungen traten allerdings jedesmal beim Buchbinder auf.

Eine Autorkorrektur fand wegen der Entfernung zwischen Hamburg und London vermutlich nur für wenige Seiten statt<sup>45</sup>, jedoch wurde ein wesentlicher Teil der ersten drei Hefte, vor allem Marx' „Klassenkämpfe“, nachträglich in London korrigiert.

Die Korrektur während des Setzens wurde von Hagen wahrgenommen, der das Vertrauen und die Vollmacht von Marx und Engels besaß. Hagen kämpfte an Ort und Stelle gegen Streichungsversuche des ängstlichen Schuberth, der sogar einen Juristen des Hamburger Pressegerichts als „Berater“ zur Korrektur der „NRhZ. Revue“ heranzog. Schuberth schrieb nach London: „Bedenken Sie, daß wir Preußische Besatzung haben, also unter keinen Umständen gedruckt werden darf: ‚*feige Preußen*‘. [...] H[er]r Marx ist Herausgeber, er ist verpflichtet, die uns zu sendenden Manuskripte zu prüfen; er hat ja die Sprache so in der Gewalt wie kein *Zweiter* auf Erden.“<sup>46</sup>

Aufgrund dieser Haltung Schuberths schlug Hagen vor, ihn selbst gegenüber der Zensur als Gesamtverantwortlichen für den Inhalt einzusetzen.<sup>47</sup> Marx und Engels stimmten diesem Vorschlag zu<sup>48</sup> und regten sogar an, Hagen auf dem Titel als „verantwortlichen Herausgeber“ zu bezeichnen. Dagegen trat Schuberth auf. Am 26. Februar schrieb er an Schramm, Hagens Vorschlag, ihn als „verantwortlichen Herausgeber für Deutschland“ zu benennen, scheitere daran, daß Hagen nicht Hausbesitzer in Hamburg sei. Mit ähnlichen formalen Gründen hintertrieb Schuberth schließlich Hagens Plan.<sup>49</sup>

Zur Unterstützung für die Korrekturarbeiten zog Hagen den ehemaligen Hamburger Lehrer Dr. Fucks hinzu, einen alten Freund Heinrich Heines, der wegen seines Atheismus keine Anstellung mehr bekam und unter sehr ärmlichen Verhältnissen lebte.<sup>50</sup> Einige der Mitteilungen der Londoner Redaktion an Hagen gingen über dessen Freund Rohde in Hamburg<sup>51</sup>, doch ist über Rohdes Tätigkeit sonst nichts bekannt. Die Korrektur des Heftes 5/6 wurde wegen der Abreise Hagens wahrscheinlich von Wilhelm Haupt erledigt.<sup>52</sup>

Im ganzen war das Ergebnis der technischen Herstellung der „NRhZ. Revue“ nicht besonders gut. Es wurde sehr einfaches weißes Zeitungspapier verwendet, die Heftung ist teilweise recht unzulänglich und die Zahl der Druckfehler in verschiedenen Artikeln ziemlich hoch. Die „Ausstattung der Revue ist *ärmlich!*“<sup>53</sup>, urteilte Stephan Adolph Naut.

Manuskripte oder Korrekturfahnen sind nicht überliefert.

Nicht nur beim Vertrieb der Zeitschrift kam es vor allem zwischen Köln (Naut, Eisen'sche Buchhandlung) und Schuberth ständig zu Reibereien, sondern die Differenzen gingen bis zu der ernsthaft erwogenen Absicht, die Hamburger Firma auszuschalten und die „NRhZ. Revue“ in Köln zu drucken. Diese Frage wurde vor allem im März und April 1850 mit Marx und Engels erörtert und kann auch noch beim Verzögern der Fortsetzung der Zeitschrift zwischen Mai und Herbst 1850 eine Rolle gespielt haben.

Schon im Januar 1850, als man in Hamburg das Manuskript für Heft 1 erwartete, hörte Hagen das Gerücht, in Köln würden Schritte getan, um Geldmittel für den Druck der „NRhZ. Revue“ zu besorgen.<sup>54</sup> Vielleicht hat es sich hierbei um Gelder für Schramms Reise nach den USA gehandelt, aber der Gedanke, auch die Monatsschrift am selben Orte erscheinen zu lassen wie die ursprüngliche Tageszeitung, lag Marx gewiß nicht fern. Andererseits war es jedoch fraglich, ob im preußischen Köln nach dem Sieg der Konterrevolution noch ebensoviel bürgerliche Pressefreiheit bestand wie im liberaleren Hamburg.

Eifrigster Fürsprecher für die Verlegung des Druckorts nach Köln war Naut, der bewährte Geschäftsführer und Kogerant der „Neuen Rheinischen Zeitung“, der sich schon seit Januar 1850 sehr tätig für den Vertrieb der „NRhZ. Revue“ im Rheinland und in Süddeutschland einsetzte. Nachdem er seine Absicht, vom II. Quartal ab — also von Heft 4 — in Köln zu drucken, offenbar schon länger erwogen und auch in einem nicht erhalten gebliebenen Brief an Marx von Ende Februar oder Anfang März 1850 dargelegt hatte, entwickelte Naut seinen Vorschlag erstmals detailliert im Brief an Engels vom 10. März 1850. Angesichts der erheblichen Verzögerungen bei der Herstellung von Heft 1 schlug er vor: „Sollte es daher nicht gerathener seyn, dem Schuberth den Druck auch der ersten Hefte aus der Hand zu nehmen und dieselben *in einem Bande* vereinigt, hier erscheinen zu lassen?“<sup>55</sup>

Zu dieser Zeit hatte Naut bereits mit der Eisen'schen Buchhandlung Gespräche über den Gesamtvertrieb geführt und die Liefermöglichkeiten für Druckpapier erkundet. Er war auch bereit, die Korrektur der Zeitschrift selbst zu besorgen.

In einem nicht überlieferten Brief an Naut vom 10. März 1850 bat Marx darum, die Kölner Bedingungen im einzelnen mitzuteilen. Wie aus Nauts Antwort vom 16. März hervorgeht, verstand er Marx' Brief so, als sei der Druck in Köln von Heft 4 an absolut sicher. Die Bedingungen der Kölner Verlagsbuchhandlung waren nicht ungünstig; außerdem erhoffte sich Naut einige zusätzliche Einnahmen aus Annoncen.

Marx zögerte, da — wie er Naut zu verstehen gab — ein Vertrag mit Schuberth bestand und dieser auch im Besitz der Abonnentenlisten war. Außerdem könne in Köln jederzeit wieder der Belagerungszustand aus-

gerufen werden. In seiner Antwort vom 24. März suchte Naut diese Bedenken mit den Hinweisen zu entkräften, aus dem Geschäft mit Schuberth werde Marx sowieso keinen Gewinn erzielen, und was die politischen Entwicklungen in Köln betreffe, so könne man mit dem Druck jederzeit leicht nach Bonn ausweichen. Am 11. April schrieb Marx an Naut, er müsse wenigstens noch für das II. Quartal den Vertrag mit Schuberth aufrecht erhalten.<sup>56</sup>

Auf das Kölner Angebot, das zweifellos nicht allein von Naut ausging, sondern auch von Daniels, Freiligrath und anderen unterstützt wurde, kam Marx Ende 1850 unter veränderten Bedingungen nochmals zurück.

### Der Mitarbeiterkreis

Den weitaus größten Teil der in der „NRhZ. Revue“ veröffentlichten Artikel schrieben Marx und Engels. Daß dies notwendig werden würde, war Marx von vornherein klar.<sup>57</sup> Marx verfaßte die Artikelserie „1848—1849“ (seit 1895 bekannt unter dem Titel „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“) und den Artikel „Louis Napoleon und Fould“, Engels „Die deutsche Reichsverfassungskampagne“, „Die englische Zehnstundenbill“ und „Der deutsche Bauernkrieg“. Gemeinsam schrieben beide zwei Literaturübersichten mit je drei Rezensionen, drei Revuen, den Artikel gegen Gottfried Kinkel sowie einige kleinere Bemerkungen und Erklärungen.

Da die „NRhZ. Revue“ als direkte Fortsetzung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gedacht war, baten Marx und Engels vermutlich alle Redaktionsmitglieder der ehemaligen Kölner Tageszeitung um Beiträge für die „NRhZ. Revue“. Ernst Dronke, Ferdinand Freiligrath, Georg Weerth und Ferdinand Wolff waren jedoch durch die Emigrationsverhältnisse, verschiedene größere Reisen und andere Gründe nicht in der Lage, Artikel zu liefern.

Auf eine Bitte von Engels hin versprach Dronke: „Ich möchte einen Artikel über die revolutionäre Propaganda [in Frankreich] seit dem 13. Juni schreiben und namentlich die *Getränkesteuer* und Juni-Transportation (c'est à dire der 1848er ‚Räuber‘) verarbeiten; eine Korrespondenz mit den neuesten Thatsachen will ich beifügen, wenn Du mir das Datum genau angeibst, bis zu dem ich Zeit habe.“<sup>58</sup> Wegen der bald darauf erfolgten Ausweisung aus Frankreich und dem folgenden unstillen Wanderleben Dronkes in Deutschland und der Schweiz konnte diese Absicht nicht verwirklicht werden. Das ist insofern besonders zu bedauern, als Dronke schon im Sommer 1849 in der Zeit der ersten Konzipierung der Zeitschrift mit Marx eng zusammengearbeitet hatte, in seinen Korrespondenzen für die „Neue Deutsche Zeitung“ die politischen Ereignisse in Frankreich in oft verblüffender Übereinstimmung mit Marx' „Klassenkämpfen“ wertete und gerade in dieser

Zeit als Publizist und Bundesemissär Marx und Engels besonders nahestand.

Freiligrath, der für Heft 1 nichts mehr liefern konnte, schlug Marx vor, in der Zeitschrift „einen Rezensentenwinkel“ zu eröffnen. „In diesem Falle würde ich Dir eine heitere Abfertigung des eben ausgebotenen Hackländerschen Spucknapfes ‚Bilder aus dem Soldatenleben im Kriege‘ schreiben, u. Dir oder Engels Daumer ‚Religion des neuen Weltalter‘ zur Vernichtung empfehlen. Letztere wäre besonders wichtig.“<sup>59</sup> Ende Januar 1850 lehnte Freiligrath aus Zeitgründen und wegen sprachlicher Schwierigkeiten ab, Louis Ménards Gedicht „Jambes“ ins Deutsche zu übersetzen, versprach aber: „Sobald ich etwas Ordentliches beisteuern kann, erfolgt es gewiß.“<sup>60</sup> Später entschuldigte er das Ausbleiben von Beiträgen mit Krankheiten seiner Kinder.<sup>61</sup>

Nach seiner Anfang Dezember 1849 erfolgten Ausweisung aus Paris traf Ferdinand Wolff in London ein. Eine Pariser Korrespondenz der „Westdeutschen Zeitung“ äußerte die Vermutung, daß Wolff „ohne Zweifel an Marx‘ politisch-sozialer Revue, deren erstes Heft im Januar erscheint, mitarbeiten wird“<sup>62</sup>. Auch Engels schrieb davon, Heft 1 der „NRhZ. Revue“ werde „vielleicht noch was vom roten Wolff“<sup>63</sup> enthalten. Das war jedoch nicht der Fall.

Von den Redakteuren der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gelang es außer Marx und Engels nur Wilhelm Wolff, einen Beitrag für die „NRhZ. Revue“ fertigzustellen. Im Auftrage von Marx, durch Engels bereits am 15. September 1849 bei einem Treffen in Bern über den Plan der Zeitschrift informiert, begab sich Wolff daran, seine Erlebnisse „über die letzten Tage des Frankfurter und Stuttgarter Parlaments“<sup>64</sup> niederzulegen. Krankheiten und anderes hinderten ihn daran, den Beitrag für Heft 1 fertigzustellen. Für Heft 3 wurde der Artikel „Die letzten Tage des deutschen Parlaments“ von Wilhelm Wolff angekündigt. Das Anfang Februar 1850 aus Zürich an Engels gesandte Manuskript enthielt zwar keine umfassende Geschichte der letzten Etappe der Nationalversammlung, jedoch einen aufschlußreichen Beitrag über das Wirken der sogenannten Reichsregentschaft, in dem vor allem gegen Karl Vogt polemisiert wurde. Der Artikel erschien unter der Überschrift „Nachträgliches ‚aus dem Reich‘“ in Heft 4 der „NRhZ. Revue“. Die Überschrift deutete auf die direkte Weiterführung einer Rubrik der „Neuen Rheinischen Zeitung“ hin.

Der im Oktober 1849 von London nach Brüssel übergesiedelte Karl Blind, damals Mitglied des Bundes der Kommunisten, schickte aufgrund einer Bitte von Marx von Mitte Dezember<sup>65</sup> am 29. Dezember 1849 einen Beitrag über die politischen Verhältnisse in Baden, der in Heft 1 veröffentlicht wurde. Von Louis Ménard, einem nach London emigrierten französischen Republikaner, erhielt die Redaktion das der Junischlacht gewidmete Gedicht „Jambes“; es wurde an der Spitze von Heft 4 in französischer Sprache veröffent-

licht. Für Heft 5/6 zogen Marx und Engels den theoretisch sehr befähigten und Ende September 1850 zum Leiter des Kreises London des Bundes der Kommunisten gewählten Schneider Johann Georg Eccarius zur Mitarbeit heran („Die Schneiderei in London“). Der Versuch, auch den revolutionären Chartistenführer Julian G. Harney dafür zu gewinnen, schlug fehl.<sup>66</sup>

Die Kürze der Erscheinungszeit der Zeitschrift und die Schwierigkeiten, die allein schon durch das Abreißen vieler Verbindungen infolge der Niederschlagung der Revolution entstanden waren, verhinderten die von Marx und Engels geplante Heranziehung weiterer Mitarbeiter. So war unter anderem vorgesehen, daß Weydemeyer aus Frankfurt (Main) regelmäßig Korrespondenzen über die Lage in Süddeutschland schreiben sollte.<sup>67</sup> Weydemeyer verfaßte etwa Mitte Januar<sup>68</sup> einen ersten Artikel, der im Inhaltsverzeichnis von Heft 1 als „Correspondenz. Aus Süddeutschland“ angekündigt wurde<sup>69</sup>, jedoch dann aus Platzmangel wegfiel; später, da er seine Aktualität verloren hatte, wurde der Satz auf Anweisung von Engels abgelegt.<sup>70</sup>

Der für Heft 3 angekündigte Artikel „Die Finanzlage Preußens“ war von dem preußischen Historiker Gustav Adolph Bergenroth, der schon seit Jahren mit Marx und Engels bekannt war, angeboten und fest zugesagt worden. Der Artikel sollte eventuell in mehreren Fortsetzungen veröffentlicht werden, kam jedoch schließlich infolge der Ausweisung Bergenroths aus Berlin nicht zustande.<sup>71</sup>

Außerdem lag der Redaktion im Januar 1850 offenbar ein Angebot eines Teilnehmers der Reichsverfassungskampagne – vielleicht Reinhold Solger – vor, über Mieroslawskis Feldzug am Neckar einen Bericht zu liefern.<sup>72</sup> Darüber gibt es ebensowenig eine weitere Quelle wie über die Bemerkung Hagens: „Ich denke, Ihnen für das zweite Heft eine Korrespondenz liefern zu können.“<sup>73</sup> Einige nach Hamburg gesandte Gedichte wurden gleich dort weggeworfen: „Von C. H. Schnauffer, Genf, sind Gedichte angekommen, wir sind mit H[err]n Hagen der Meinung, daß diese Gedichte nicht das Porto wert sind.“<sup>74</sup>

### Heft 1

Marx arbeitete im Januar 1850 an der Niederschrift des Teiles I der „Klassenkämpfe“. Von Krankheiten dabei unterbrochen, ließ er dem Verleger durch Schramm am 16. Januar vorschlagen, die Zeitschrift mit einem im Februar erscheinenden Doppelheft 1/2 zu beginnen. Das lehnte Schuberth aus verlegerischen Gründen sofort ab.<sup>75</sup> Dies zwang die Redaktion zu Änderungen im vorgesehenen Aufbau des Heftes.<sup>76</sup> Heft 1 enthielt schließlich nur Teil I der „Klassenkämpfe“, die Teile I und II der „Deutschen Reichsverfassungskampagne“ und Blinds Artikel „Österreichische und preußische Parteien in Baden“.

Etwa am 1. oder 2. Februar 1850 schickte Marx das letzte Manuskript für Heft 1 nach Hamburg<sup>77</sup>; das Setzen begann am 6. Februar, zog sich aber wegen mangelnder Voraussetzungen in der Druckerei Köhlers, infolge der schlecht lesbaren Marxschen Handschrift und durch ängstliche Verzögerungsversuche Schuberths<sup>78</sup> drei Wochen lang hin, so daß erst am 28. Februar gedruckt, bis 7. März gebunden und ab 8. März von Hamburg aus versandt werden konnte. Die Auflage betrug 2500 Exemplare.

Die „Revue“ und die Weydemeyersche Korrespondenz wurden in letzter Minute von Hagen zurückgestellt.<sup>79</sup> Am Schluß des Heftes wurde dies mit der in Hamburg formulierten „Bemerkung“ begründet, „Wegen überhäuftten Materials kann die ‚Revue und Correspondenz‘ (s. Inhalts-Verzeichnis) erst im zweiten Hefte folgen.“

Ob das Manuskript von Teil I der ökonomischen Vorträge von Marx im Londoner Arbeiterbildungsverein, das für Heft 1 vorgesehen war<sup>80</sup>, nach Hamburg geschickt wurde oder aber bereits infolge der Ablehnung eines Doppelhefts 1/2 in London blieb beziehungsweise gar nicht endgültig fertiggestellt wurde, läßt sich infolge des Fehlens von Quellen nicht mehr feststellen. Für Heft 3 wurde in der „Anzeige“ im Heft 1 jedenfalls bereits Teil II dieser Marxschen Vorträge angekündigt.

### Heft 2

Marx schloß Teil II der „Klassenkämpfe“ etwa am 1. März 1850 ab. Der letzte Teil des Manuskripts traf am 4. März in Hamburg ein.<sup>81</sup> Engels' Manuskript der „Reichsverfassungskampagne“ bis einschließlich Teil IV lag bereits länger, spätestens aber seit 4. März 1850 in Hamburg vor. Der Druck des Heftes verzögerte sich bis 20. März, danach nahm das Binden noch einige Tage in Anspruch.<sup>82</sup> Heft 2 erschien um den 25. März 1850<sup>83</sup> in einer Auflage von 2000 Exemplaren. Es enthielt Teil II der „Klassenkämpfe“, Teil III der „Deutschen Reichsverfassungskampagne“ sowie die von Marx und Engels gemeinsam verfaßten Rezensionen zu Schriften von Daumer, Simon und Guizot und die „Revue, Januar/Februar 1850“.

### Heft 3

Am 22. März 1850 war das Manuskript von Marx noch nicht in Hamburg<sup>84</sup>, jedoch muß es unmittelbar danach dort eingetroffen sein. Heft 3 erschien um den 11. April 1850<sup>85</sup> in einer Auflage von 2000 Exemplaren.

Heft 3 enthält Teil II der „Klassenkämpfe“ und Teil IV der „Deutschen Reichsverfassungskampagne“. Die für Heft 3 angekündigten Artikel „Was ist das bürgerliche Eigentum? II. Das Grundeigentum“ von Marx sowie

Bergenroths Artikel „Die Finanzlage Preußens“ erschienen nicht; Wilhelm Wolffs Beitrag wurde erst in Heft 4 veröffentlicht. Die in Heft 4 veröffentlichte „Revue“ war ursprünglich für Heft 3 geschrieben.<sup>86</sup> Sie umfaßte acht Druckseiten und beschäftigte sich unter anderem mit der Lage in England. Von den acht Seiten wurden in Heft 4 aber nur noch drei Seiten gedruckt, der restliche Text ist nicht überliefert.

### Heft 4

Am 5. April 1850 war noch kein Manuskript in Hamburg.<sup>87</sup> Die letzten Manuskripte wurden etwa am 18. April (Datum der Nachbemerkung zur „Revue, März/April 1850“) nach Hamburg geschickt. Heft 4 erschien um den 20. Mai 1850. Da die Auflage von 2000 Exemplaren nur für das I. Quartal festgelegt worden war, ist die Auflagenhöhe von Heft 4 nicht bekannt. Nach Schuberths Vorschlag sollten ab II. Quartal nur 100 Exemplare mehr als die bis dahin vorhandene Abonnentenzahl gedruckt werden.<sup>88</sup>

Das Heft enthält das französischsprachige Gedicht „Jambes“ des Blanquisten Ménard mit einer kurzen Vorbemerkung von Marx und Engels, Engels' Artikel „Die englische Zehnstundenbill“, die von Marx und Engels verfaßten Rezensionen zu Schriften von Thomas Carlyle, Adolphe Chenu, Lucien de la Hodde und Emile de Girardin, die „Revue, März/April 1850“ sowie unter dem Sammeltitle „Vermischtes“ Marx' Artikel „Louis Napoleon und Fould“, die Stellungnahme „Gottfried Kinkel“ von Marx und Engels und Wilhelm Wolffs Artikel „Nachträgliches ‚aus dem Reich‘“. Am Schluß folgte die kurze Erklärung, daß – entgegen seiner in New York vorgebrachten Behauptung – der aus der Pfalz stammende Postbeamte und Reichsverfassungskämpfer Heinrich Didier nicht Mitarbeiter der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gewesen war.

Heft 4 weist somit den vielfältigsten Inhalt auf. Es geht auch – nachdem die Fortsetzungsserie über die Reichsverfassungskampagne abgeschlossen war – etwas stärker als andere Hefte auf unmittelbar aktuelle Probleme ein (Entscheidung des Court of Exchequer in der Zehnstundenfrage, Kinkel, Didier). Aber es ist zu beachten, daß diese Vorzüge erkaufte waren mit dem Abbruch von Marx' Artikelfolge über die Klassenkämpfe in Frankreich. Damit ist bereits einer der Faktoren sichtbar, die nach Heft 4 zum Ende des relativ regelmäßigen Erscheinens als Monatsschrift führten.

### Zur Unterbrechung des Erscheinens

Es mögen finanzielle Schwierigkeiten mitgespielt haben, als Marx und Engels sich entschlossen, Ende April oder Anfang Mai 1850 kein Manuskript

für das Mai-Heft nach Hamburg zu schicken; die Aussichten auf eine rasche Erhöhung der Auflage waren angesichts des Verbots der Arbeiterverbrüderung und der zunehmenden Unterdrückung der demokratischen und Arbeiterbewegung denkbar schlecht. Doch spielten diese äußeren Gründe nicht die Hauptrolle. Ausschlaggebend waren neue Überlegungen von Marx. Hatte er noch vier Monate vorher an Weydemeyer geschrieben: „Ich zweifle kaum, daß nach Erscheinung von 3, vielleicht 2 Monatsheften, der Weltbrand interveniert“<sup>89</sup>, so waren jetzt vier Hefte erschienen, aber selbst die Nachwahlen in Frankreich vom 10. März, die bis dicht an eine revolutionäre Situation herangeführt und Marx in der „NRhZ. Revue“ zu weitgehenden Schlußfolgerungen über die Weiterführung des revolutionären Prozesses veranlaßt hatten, schienen ohne Folgen zu bleiben.

Eine neue Taktik der Partei war notwendig, aber sie konnte nur auf neue Überlegungen, auf eine wissenschaftliche Analyse der Situation gegründet werden. Marx begann mit umfangreichen Studien über den ökonomischen Zyklus seit 1847. Seit etwa Juni/Juli 1850 kam es im Bund der Kommunisten und im Kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London zu umfangreichen Diskussionen über die Notwendigkeit einer neuen Politik. Im Ergebnis dieser Auseinandersetzungen entstand am 15. September 1850 der völlige Bruch mit der Fraktion Willich/Schapper. Offenbar war es Marx erst nach der Klärung dieser Probleme und den notwendigen politischen Schritten möglich, das theoretische Organ der Partei fortzusetzen.

Da mit dem Brief von Schubert an Schramm vom 5. April 1850 der bis dahin relativ reichhaltige Briefwechsel zwischen Hamburg und London abbricht, ist nichts über die Versuche von Hagen und Schubert bekannt, die Herausgeber zur unmittelbaren Fortsetzung der Zeitschrift zu bewegen. Marx und Engels dachten zunächst auch nur an eine kurzfristige Unterbrechung. Am 27. Juni 1850 schrieb Marx beispielsweise an Weydemeyer, er werde in der „NRhZ. Revue“ vielleicht eine Polemik gegen Lünings Rezension der Zeitschrift veröffentlichen.<sup>90</sup> Über die Gründe und die Dauer der Unterbrechung gab es sogar bei Marx' engsten Freunden in Deutschland keinerlei Klarheit. „Wir warten jetzt seit 6 Wochen vergebens auf die Fortsetzung“<sup>91</sup>, hieß es im Juli aus Köln, und sogar Mitte Oktober wußte Weydemeyer noch nicht, ob die Zeitschrift fortgesetzt werden konnte.<sup>92</sup>

Offenbar machte Schubert geltend, daß aus verlegerischen Gründen, vor allem wegen der notwendigen Belieferung derjenigen Abonnenten, die für das II. Quartal bezahlt hatten, wenigstens das erste Halbjahr der Zeitschrift abgeschlossen werden müsse. Auf einen entsprechenden, nicht überlieferten Brief von Schubert antwortete Schramm am 14. Juli 1850, er habe Marx zur Fortsetzung bewogen und das Manuskript zu den Heften 5 und 6 folge bald.<sup>93</sup> Aufgrund dieser Mitteilung erschien folgende buchhändlerische Anzeige: „Unseren resp. Kollegen hierdurch die Anzeige, daß von der Rheinischen Zeitung, redigiert durch Dr. Marx, die Hefte 5 und 6 auf einmal

und zwar in 10 Tagen zur Versendung kommen werden. Feste Bestellungen erwarten unverzüglich Schubert & Co. Verlag in Hamburg und Leipzig.“<sup>94</sup>

In seinem Brief an Schramm vom 2. August 1850 wies Schubert auf diese Anzeige hin und fragte, wann endlich das Manuskript einträte.

Auch in dem Gespräch, das Marx, Engels und Schramm am 21. August 1850 in London mit dem Vertreter der Revolutionären Zentralisation in der Schweiz, Gustav Adolf Techow, führten, wurde die „NRhZ. Revue“ mehrmals erwähnt. Nach Techows Angaben sollen Marx und Engels dabei erklärt haben, Franz Sigel und andere angeblich zu Unrecht Angegriffene könnten jederzeit in der Zeitschrift Erklärungen veröffentlichen, falls in der „Deutschen Reichsverfassungskampagne“ Tatsachen nicht richtig dargestellt seien.<sup>95</sup>

### Heft 5/6

Seine Arbeit über den „Deutschen Bauernkrieg“ schrieb Engels im Sommer 1850. Die „Revue. Mai bis Oktober 1850“ wurde am 1. November 1850 abgeschlossen. Etwa zu dieser Zeit wurden die letzten Manuskripte für Heft 5/6 nach Hamburg geschickt. Das Doppelheft erschien am 29. November 1850. Über die Höhe der Auflage ist nichts bekannt.

Das Heft enthält außer Engels' „Bauernkrieg“ Abschnitt III des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ (wobei sich Marx und Engels – gleichzeitig mit der englischen Übersetzung des Manifestes in Harneys „Red Republican“ – erstmals öffentlich als Autoren zu erkennen gaben), Eccarius' Artikel „Die Schneiderei in London oder der Kampf des großen und des kleinen Capitals“ (wozu Marx und Engels eine „Anmerkung“ gaben) und schließlich die „Revue. Mai bis Oktober 1850“.

Bestimmte Fragen des Verkaufs von Heft 5/6 führten zu Differenzen in finanziellen Fragen zwischen Marx und Schubert; mit diesem Streit endete das Vertragsverhältnis über den Vertrieb der „NRhZ. Revue“. Zu dieser Zeit war Schramm, der sich zeitweilig mit Marx in Angelegenheiten des Bundes der Kommunisten überworfen hatte, nicht mehr als Gerant der Zeitschrift tätig. In Hamburg wurde Marx durch Wilhelm Haupt vertreten<sup>96</sup>, da Hagen inzwischen nach London übergesiedelt war. Haupt schaltete Ende Januar 1851 den Rechtsanwalt von Bönninghausen in den Streit mit Schubert ein, jedoch scheint es nicht zu einem Prozeß gekommen zu sein.

### Zum Vertrieb und zur Verbreitung

Die Mitte Dezember 1849 verfaßte „Ankündigung“ der „NRhZ. Revue“ erschien zwischen Ende Dezember 1849 und Anfang Februar 1850 – vollständig oder gekürzt – in zahlreichen Zeitungen Deutschlands und der

Schweiz sowie in London. Auch diese erste Werbung war bereits mit Schwierigkeiten verbunden: „[...] in Berlin hat eine Buchhandlung nicht die N. Rh. Z. in einem dortigen Blatte ankündigen lassen wollen, und zwar aus Furcht, schon dafür eingesteckt zu werden!“<sup>97</sup>

Bereits im November 1849 schrieb Marx an Hagen, daß durch den Bund der Kommunisten, die Arbeitervereine und persönliche Freunde ein besonderer Vertrieb der Zeitschrift — neben dem normalen buchhändlerischen Vertriebe — aufgebaut werden müsse. Auch aus der „Ankündigung“ geht der Gedanke hervor, „daß wir neben der buchhändlerischen Zirkulation dadurch eine zweite bewirken wollen, daß unsre Parteigenossen Abonnementslisten zustande bringen und uns solche herschicken“<sup>98</sup>. In diesem Sinne schrieben Schramm und Willich am 28. Januar/1. Februar 1850 im Namen der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten an den leitenden Kreis der Schweiz in La Chaux-de-Fonds.

Den größten Umfang nahm der Vertrieb über Arbeitervereine im Gebiet um Frankfurt (Main) an, wo Weydemeyer in der ersten Januarhälfte 1850 sogar Subskriptionslisten drucken ließ. Wilhelm Liebknecht unternahm in seiner Funktion als Präsident des Arbeitervereins in Genf, der als Zentralverein der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz fungierte, den Versuch, die Vereine für das Abonnement der „NRhZ. Revue“ zu gewinnen. Im Monatsbericht (Zirkular) vom 28. Dezember 1849 heißt es: „An Zeitungen empfehlen wir Euch die in Hamburg wieder erscheinende ‚Neue Rheinische Zeitung‘ für vierteljährlich 3 franz. Franken. Auch diese könnt Ihr am besten gegen Einsendung des Betrags von uns beziehen.“<sup>99</sup>

Quellen über diese zweite Art der Abonnentenwerbung liegen außerdem für Köln (Daniels, Naut), Düsseldorf (Lassalle), Bielefeld (Rempel), Barmen (Hühnerbein), Zürich (W. Wolff) und Genf (M. J. Becker) vor. Goegg versprach, die Zeitschrift in Baden bekanntzumachen. Auch für Hamburg kann eine ähnliche Aktivität vorausgesetzt werden. Im ganzen erbrachte diese „Zweite Zirkulation“ schätzungsweise 400 bis 500 Abonnenten.

Es kam jedoch infolge der zwei Arten der Werbung und des Vertriebs zu einer Reihe von Mißverständnissen und Mißhelligkeiten, zumal Schuberth dem Organisationsvertrieb weitgehend ablehnend gegenüberstand. Er war Ende Januar oder Anfang Februar 1850 selbst im Rheinland gewesen und hatte dort ebenfalls Abonnentenlisten in Zirkulation gesetzt. Am 26. Februar 1850 schrieb er an Schramm: „Der Erfolg ist vom Rhein her *anständig*, aus dem übrigen Deutschland höchst *erbärmlich*. Auch durch *Ihre* Freunde in Köln ist etwas geschehen. Hierdurch kommen wir miteinander in Konkurrenz, *das darf nicht sein*.“ Schuberth wollte nicht sehen, daß der Kern der Abonnenten auf dem von Marx vorgeschlagenen Wege geworben worden war.

In Köln, Düsseldorf und Bielefeld kam es bei den Bestellungen zu Überschneidungen. Offenbar niemals ganz geklärt wurde das Verhältnis zwi-

schen Schuberth und der F. E. Eisen'schen Buchhandlung in Köln als Generalabnehmer für das Rheinland sowie zwischen der Eisen'schen Buchhandlung und Naut, der zur gleichen Zeit von Köln aus den Organisationsvertrieb der „NRhZ. Revue“ für das Rheinland und nach Süddeutschland leitete. Naut arbeitete dabei sehr eng mit Weydemeyer zusammen.

Den Vertrieb für die Schweiz sollten Jakob Schabelitz beziehungsweise der Verlag seines Vaters übernehmen.<sup>100</sup> Dagegen hieß es in der „Berner Zeitung“<sup>101</sup>, den Vertrieb für die Schweiz übernehme die Buchhandlung von Friedrich Ludwig Davoine in Bern. Dies ging auf eine Initiative des Bundesmitglieds Oebom zurück. Als Engels deswegen bei Schabelitz nachfragte, wurde ihm geantwortet, diese Buchhandlung sei „erst kürzlich entstanden und noch ganz unbekannt“<sup>102</sup>. Aber auch mit den Bedingungen der Firma Schabelitz scheinen Marx und Engels nicht vollständig einverstanden gewesen zu sein; so wurde zum Beispiel folgende Forderung nicht verwirklicht: „Wollen Sie stets auf dem Umschlag der Hefte bemerken Hauptdebit für die Schweiz, Baden und Elsaß die J. C. Schabelitz'sche Buchhandlung in Basel.“<sup>103</sup>

Die seit Februar 1850 erfolgende massenhafte Ausweisung der Flüchtlinge aus der Schweiz machte einen nennenswerten Absatz der Zeitschrift dort jedoch unmöglich.

In einigen anderen Anzeigen beziehungsweise Briefen werden auch die Buchhandlungen David Nutt in London, F. Kreuder in Euskirchen, R. Taxer in Opladen und A. Helmich in Bielefeld als Stellen genannt, die Abonnements auf die „NRhZ. Revue“ vermittelten.

Schon Anfang Februar 1850, also vor dem Erscheinen von Heft 1, lagen 80 bis 100 feste Abonnements und 400 bis 500 bedingte Bestellungen vor. Daraufhin legte Schuberth eine Auflage von 2000 Exemplaren fest.<sup>104</sup> Nach den vorliegenden Quellen gingen im allgemeinen je Heft 300 Exemplare an Naut und 150 an die Firma Eisen, also insgesamt 450 Exemplare ins Rheinland, von denen allerdings Weydemeyer für Süddeutschland durchschnittlich 100 Exemplare erhielt. In Köln gab es zwischen 120 und 210 Abnehmer, in Düsseldorf etwa 50. Im Versand nach Frankfurt (Main) traten meist erhebliche Verzögerungen ein. In Wiesbaden leitete Karl Schapper den Verkauf. Von Hamburg aus ging ein Teil der Auflage zur Weiterversendung an die Buchhändler nach Leipzig, 50 Exemplare wurden nach Westfalen gesandt, in Hamburg selbst rechnete man mit etwa 300 verkauften Exemplaren,<sup>105</sup> doch mag diese Zahl nicht immer erreicht worden sein. Eine mit C. B. gezeichnete Berliner Korrespondenz berichtete über eine „außerordentliche Verbreitung“ der „NRhZ. Revue“ in Berlin.<sup>106</sup> Wenigstens 50 Exemplare gingen nach London. Die Gesamtzahl der Abonnenten dürfte 1000 kaum überschritten haben. Von einzelnen Heften wurden einige hundert Exemplare an Schuberth zurückgesandt, doch gibt es auch Hinweise dafür, daß zum Beispiel von Heft 3 nicht genügend Exemplare von Köln nach

Frankfurt a. M. geschickt werden konnten und daß man in Mainz die „NRhZ. Revue“ fast gar nicht bekäme.

Der vielfach verbreiteten Behauptung, der Artikel „Gottfried Kinkel“ habe zahlreiche Abonnenten gekostet, trat Marx mit der eindeutigen Bemerkung entgegen: „Weder war damals die ‚Revue‘ untergegangen, denn noch 3 Monate später erschien ein neues Doppelheft derselben, noch hatten wir *einigen einzigen Abonnenten* in der Rheinprovinz verloren, wie mein alter Freund J. Weydemeyer [...] bezeugen kann, da er so gefällig war, die Abonentengelder für uns einzuziehn.“<sup>107</sup>

Zweifellos hat es beim Vertrieb der „NRhZ. Revue“ eine ganze Reihe verschiedenartiger Mängel und sicher auch Versuche zur Behinderung seitens der Regierungen gegeben.

Einen Teil der nach Hamburg zurückgesandten Hefte hoffte Marx noch Anfang 1852 durch Vermittlung Weydemeyers in den Vereinigten Staaten verkaufen zu können.<sup>108</sup>

#### *Zur unmittelbaren Wirkung*

Die mit Abstand wichtigsten Formen der zeitgenössischen Wirkung der Zeitschrift sind nur schwer zu erfassen, zum einen wegen der tiefen Illegalität des Bundes, zum anderen wegen der nur mittels mühsamer Textvergleiche nachweisbaren indirekten Zitierung in anderen Zeitungen und Zeitschriften. Was die erste Form betrifft, so liegt zwar nur eine einzige Quelle für die Diskussion eines „NRhZ. Revue“-Artikels vor (im Bonner Turnverein unter leitender Beteiligung Kugelmanns im Frühjahr 1851<sup>109</sup>), aber es ist wohl doch davon auszugehen, daß in vielen Bundesgemeinden sowie in fortgeschrittenen Arbeitervereinen und ähnlichen Organisationen solche Diskussionen stattgefunden haben. Zur zweiten Form sind die notwendigen Untersuchungen bisher nicht durchgeführt worden. Die ins Auge fallende inhaltliche Kongruenz zwischen den „Klassenkämpfen in Frankreich“ und den gleichzeitigen Pariser Korrespondenzen Dronkes für die „Neue Deutsche Zeitung“ in Frankfurt (Main) bestätigt aber allein schon diese Wirkung.<sup>110</sup> Auch in der Kölner „Westdeutschen Zeitung“ und in einigen weiteren Blättern dürften sich Spuren der Artikel der „NRhZ. Revue“ nachweisen lassen. Das betrifft unter anderem die deutschsprachigen Zeitungen in den USA vom Anfang der fünfziger Jahre, von denen zum Beispiel die New-Yorker „Turn-Zeitung“ zwischen dem 1. Januar 1852 und 1. Februar 1853 Engels' „Deutschen Bauernkrieg“ in 18 Fortsetzungen nachdruckte. Die von Weydemeyer in New York herausgegebene Zeitschrift „Die Revolution“ brachte im Januar 1852 einen Teilnachdruck der „Revue. Mai bis Oktober 1850“ unter dem Titel „Geschichte der Handelskrisis von 1845–47. Nach Karl Marx“. Ein Teil dieser dritten „Revue“ erschien auch

in der „Deutschen Londoner Zeitung“ in Fortsetzungen zwischen dem 31. Januar und 14. Februar 1851.

In Deutschland selbst scheint es nur die „Trier'sche Volksstimme“ gewagt zu haben, offen aus der „NRhZ. Revue“ nachzudrucken. Zwischen dem 29. Mai und 30. Juni 1850 veröffentlichte sie in Fortsetzungen große Teile der Kapitel III und IV der „Deutschen Reichsverfassungskampagne“.

Das lebhafteste Echo fanden Marx' „Klassenkämpfe in Frankreich“. Der erste Teil wurde in der „Deutschen Londoner Zeitung“ in drei Fortsetzungen vom 5. bis 19. April 1850 nachgedruckt. Eine englische Übersetzung und teilweise Zusammenfassung des ersten Teils unter dem Titel „Two years of a revolution: 1848 and 1849“ wurde von Engels angefertigt und erschien in der April- und der Mai-Ausgabe von Harneys Zeitschrift „Democratic Review“. Einige Gedanken aus Marx' Arbeit übernahm Proudhon – ohne auf die Quelle hinzuweisen – in sein Buch „Idée générale de la révolution au XIX<sup>e</sup> siècle“, Paris 1851.<sup>111</sup>

Die nach dem Siege der Konterrevolution einsetzende Unterdrückung der demokratischen Presse, die ablehnende Haltung der tonangebenden kleinbürgerlichen Kräfte in Deutschland gegenüber den Auffassungen von Marx und Engels und sogar gegenüber dem Namen „Neue Rheinische Zeitung“ sowie die Verzögerungen in der Herstellung und im Vertrieb der Zeitschrift führten dazu, daß das öffentliche Echo schwach blieb. Marx schrieb in bitterem Ton von einer „conspiration du silence gegen unsre ‚Revue‘“<sup>112</sup>.

Die konsequent demokratischen Zeitungen begnügten sich mit kurzen Notizen. So brachte außer der „Westdeutschen Zeitung“ in Köln vor allem der „Freischütz“ in Hamburg kleine Hinweise auf die „NRhZ. Revue“. Bereits am 8. Januar 1850 hieß es:

„–*Neues Hamburger Journal*. Die früheren Redacteurs der ‚Neuen Rheinischen Ztg.‘, namentlich die Herren Marx, Engels, [Ferdinand] Wolff, Dronke etc., welche sich seit einiger Zeit in London wieder zusammen gefunden haben, wollen ihre publicistische Thätigkeit der social-demokratischen Partei in Deutschland wieder zuwenden und beabsichtigen, vom Januar ab eine politische Monatsschrift herauszugeben. Dieselbe wird zwar in London redigirt, aber in Hamburg gedruckt und expedirt werden.“<sup>113</sup>

Kurz darauf erschien die Notiz: „–*Die Neue Rheinische Zeitung* lebt wieder auf und zwar in Hamburg bei Schuberth und Comp. In London geschrieben von der alten Redaction Carl Marx, Dronke, Engels, Wolff u. s. w. soll die ‚Neue Rhein. Ztg.‘ in Hamburg, als *Monatsschrift*, alle Zeitfragen besonders von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus behandelnd, gedruckt werden. Einige Tage nach Ankunft des Manuscriptes hieselbst werden die Hefte für den ganzen deutschen Buchhandel versendet werden können. Herr Th. Hagen interessiert sich sehr thätig für das Zustandekommen des Unternehmens.“<sup>114</sup>

In der „Deutschen Londoner Zeitung“ erschien am 8. Februar 1850 eine kurze, von Schramm gezeichnete Notiz über das bevorstehende Erscheinen von Heft 1 der „NRhZ. Revue“. Auch in mehreren Zeitungen in den USA müssen ähnliche kurze Veröffentlichungen erfolgt sein, denn am 31. März 1850 fragte Adolf Cluß aus Washington bei Ferdinand Wolff in London an: „Schon mehrmals las ich in hiesigen Zeitungen, daß Marx, Engels, Dronke und W. Wolff eine monatliche Zeitschrift ‚Politisch-ökonomische Revue‘ herausgeben wollen, mit Angabe des Buchhändlers in Hamburg pp. Ist etwas Wahres daran?“<sup>115</sup>

Nachdem der „Freischütz“ in Nr. 33 vom 16. März 1850 ganz kurz auf das Erscheinen von Heft 1 der Zeitschrift hingewiesen hatte, veröffentlichte er eine erste lobende Annotation: „Die ‚Neue Rheinische Zeitung‘, welche wir kürzlich anzeigten, können wir zum Studium der Zeitgeschichte sehr empfehlen. Eine scharfe Kritik der Ereignisse macht das erste Heft zu einem lehrreichen Fingerzeig für die Zukunft und es ist eben das Resultat der Kritik, wenn Marx in seinem Artikel über den Juniaufstand mit dem Ausrufe schließt: ‚Die Revolution ist tod! Es lebe die Revolution!‘ – Unter den neuern Erzeugnissen der Emigranten-Literatur nimmt die ‚Neue Rheinische Zeitung‘ was das erste Heft betrifft, einen ehrenwerten Platz ein und sehen wir der raschen Fortsetzung des Unternehmens, dem wir den besten Erfolg wünschen, gern entgegen.—r.“<sup>116</sup>

Die „Hornisse“ in Kassel begann in ihrer Beilage „Wochenblatt der Hornisse“ einen ausführlichen, anonymen Artikel „Die neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, redigirt von Carl Marx“, dessen zweiter Teil jedoch nicht mehr veröffentlicht wurde. Der Autor, eventuell Sebastian Seiler, erwähnte kurz die Schicksale einiger Redakteure seit der Unterdrückung der „Neuen Rheinischen Zeitung“, bedauerte vor allem, daß jetzt nur ein monatliches Erscheinen möglich sei und schrieb über die Zeitschrift:

„Durch alle Artikel derselben brechen nemlich die journalistischen thatendürstigen Gelüste der Verfasser hindurch, alle tragen, statt der stylistischen Glätte der Artikel in der Kolatschek’schen Monatsschrift, auch in der Form das Gepräge der persönlichen Hingebung an die marschirende, nicht blos an die parlirende Revolution. Die Artikel sind eine Zusammenstellung von Parolen und Feldgeschreien, von Fahnen und Fähnlein, sie machen den Eindruck von Allarmzeichen und Commandoworten in offenem Felde. Statt des prasselnden Heckenfeuers der alten ‚neuen Rheinischen Zeitung‘ haben wir hier einzelne Böllerschüsse der neuesten ‚neuen Rheinischen Zeitung‘. Das Heckenfeuer wäre uns lieber, in Ermangelung dessen nehmen wir aber die Böllerschüsse.“<sup>117</sup>

Der Artikel geht anhand von Marx’ „Klassenkämpfen in Frankreich“ ausführlich auf die Juniinsurrektion ein und zitiert Kernsätze aus dem ersten Teil von Marx’ Werk.

Sehr interessant sind briefliche Äußerungen aus Deutschland. Georg Weerth schrieb an Marx: „Von der ‚Revue‘ erhielt ich bis jetzt drei Hefte, mit denen ich sehr zufrieden bin. In der Tat, ich gratulire Euch; namentlich Dein dritter Artikel über die Weinststeuer und die Grundrente ist famos, und die Artikel über Baden könnten nicht besser sein, wenn ich sie selbst geschrieben hätte. Dies ist natürlich das höchste Lob, was ich Engels geben kann.“<sup>118</sup> — Fast zur selben Zeit gab Freiligrath etwa ein gleiches Urteil: „Die drei ersten Hefte der Revue haben, soviel ich erfahren, sehr gefallen, u. enthalten zum Theil ganz Vortreffliches. So namentlich *die Folgen des 13. Juni 49* im 3ten Hefte, Engels frische, nonchalante Kritik der Erhebungen für die Reichsverfassung, die Vernichtung Daumers, der Passus über Californien im 2ten Hefte u. manches Andere.“<sup>119</sup> Über die Wirkung der Zeitschrift in der Schweiz schrieb Wilhelm Wolff: „Es hat mir vielen Jocum gemacht, direkt und indirekt die Urtheile über die Zeitschrift zu vernehmen. Die Aufsätze von Marx wurden entweder freiwillig oder gezwungen als vortrefflich anerkannt, obgleich auch da Leute wie der Berliner Aktuar Stein, Brass und ähnliche bald das, bald jenes zu tadeln suchten. [...] Aber nun die Reichsverfassungskampagne! Hm! welche Wuth, wie viel ausgesprochener, wie viel verbissener Ingrim. Der eine von den ‚gleich Kossuth‘-Machern fand es erbärmlich geschrieben, hätte von Engels Besseres erwartet, der andere fühlte sich angeblich über die ‚fürchterliche Frivolität‘ entrüstet; ein Dritter hielt den ganzen Artikel für unpassend u.s.w.“<sup>120</sup> In einem Briefe von Weerth an Marx vom 2. Juni 1850 hieß es: „Außerdem räsonieren die Esel schrecklich über den Artikel über Kinkel, Daniels, Freiligrath und ich scheinen die einzigen Menschen zu sein, die sich darüber gefreut haben.“<sup>121</sup>

Erst ab Mitte 1850 waren die kleinbürgerlichen Demokraten so weit, ihre Kritik an der „NRhZ. Revue“, in erster Linie an den Ideen vom Klassenkampf und der Diktatur des Proletariats, zu formulieren. Ende Juni erschien in der „Neuen Deutschen Zeitung“ eine von Otto Lünig verfaßte längere Besprechung der ersten vier Hefte, die sich vor allem auf Marx’ „Klassenkämpfe“ und Engels’ „Reichsverfassungskampagne“ konzentrierte und die marxistischen Auffassungen in der Klassen- und der Staatsfrage entstellte wiedergab.<sup>122</sup> Marx und Engels antworteten darauf mit Erklärungen an den Redakteur der „Neuen Deutschen Zeitung“.<sup>123</sup>

Zur ablehnenden Haltung der kleinbürgerlichen Demokratie schrieb Roland Daniels: „Nur die Intelligentern aus dieser Partei und die Wenigen aus der höheren Bourgeoisie, welche eine geschichtliche Bildung erhalten haben, werden für die Revolution durch die Publikation eurer Monatshefte interessirt. Ich hätte nicht geglaubt, daß das unmittelbare Verständniß Deiner Darstellung der französischen und der gegenwärtigen Revolution überhaupt den Leuten so schwierig sei. Ich habe aber die Erfahrung gemacht; und Du darfst Dich über die geringe Verbreitung nicht wundern.“<sup>124</sup>

Ähnlich der „Neuen Deutschen Zeitung“ urteilte die „Trier'sche Zeitung“ über die „NRhZ. Revue“. In einer mit § gezeichneten und vom 4. Dezember 1850 aus Hamburg datierten Korrespondenz wird die „Revue. Mai bis Oktober“ zwar als sehr scharfsinnig gelobt, aber zugleich die Lehre vom Klassenkampf abgelehnt.<sup>125</sup> Auf gleicher ideologischer Ebene bewegte sich ein erst im Februar 1851 erschienener Artikel, der sich hauptsächlich mit Heft 2 der „NRhZ. Revue“ beschäftigte.<sup>126</sup>

Eine ausführliche Besprechung aller sechs Hefte der Zeitschrift von kleinbürgerlich-antikommunistischen Positionen aus veröffentlichte Ludwig Simon 1851. Sie enthielt zahlreiche Zitate aus Marx' „Klassenkämpfen“, aus der „Revue. Januar/Februar“ und der „Revue. Mai bis Oktober“ sowie aus Engels' „Reichsverfassungskampagne“. Simon behauptete irrtümlicherweise, die Rezension der „NRhZ. Revue“ über sein Buch „Ein Wort des Rechts für alle Reichsverfassungskämpfer an die deutschen Geschwornen“ sei von Wilhelm Wolff verfaßt worden.<sup>127</sup>

### *Versuche zur Fortführung der Zeitschrift*

Spätestens im November 1850 unternahm Marx Schritte, die „NRhZ. Revue“ 1851 als Quartalsschrift fortzusetzen. Ende November und Anfang Dezember 1850 arbeitete er an der Zusammenstellung des ersten Heftes. An densoeben nach Manchester übergesiedelten Engels schrieb er: „Du mußt ernsthaft nachdenken, worüber Du schreiben willst. England geht nicht, da schon 2 Themata darüber, vielleicht 3 mit Eccarius. Über Frankreich ist auch nicht viel zu sagen. Könntest Du nicht vielleicht, an Mazzinis neuste Sachen anknüpfend, die lausigen Italiener samt ihrer Revolution einmal packen? (Sein ‚Republik und Monarchie etc.‘ nebst seiner Religion, dem Papst etc.)“<sup>128</sup>

Welche beiden Artikel über England Marx meinte, ist nicht überliefert. Engels stimmte Marx' Vorschlag am 17. Dezember zu und schlug vor, nähere Beratungen darüber während seines Aufenthalts in London, etwa vom 24. bis 31. Dezember, zu führen.<sup>129</sup>

Zunächst war vorgesehen, den Vertrieb trotz des Streits weiterhin der Firma Schuberth & Co. zu übertragen, doch verzögerte Schuberth eine bindende Zusage.<sup>130</sup> Noch im Dezember 1850 nahm Marx Verbindung mit Schabelitz in Basel mit dem Ziel auf, die „NRhZ. Revue“ in der Verlagsbuchhandlung von Schabelitz' Vater weitererscheinen zu lassen. Das Mitglied des Bundes der Kommunisten Jakob Schabelitz war einverstanden<sup>131</sup>, jedoch scheiterte auch dieser Versuch etwa Ende Januar 1851 endgültig.<sup>132</sup> Gleichzeitig verhandelte Marx über diese Frage mit seinen Kölner Freunden<sup>133</sup>, wobei er vermutlich auf die Angebote zum Druck der „NRhZ. Revue“ in Köln vom Frühjahr 1850 zurückkam. Am 2. Dezember 1850 schrieb Marx

an Hermann Becker: „Du weißt, wie erbärmlich Herr Schuberth unsre ‚Revue‘ betrieben hat. [...] Ich wünsche das Unternehmen als Quartalschrift (von Februar an) fortzuführen, 20 Bogen vierteljährlich. Der größte Umfang würde befähigen, mannigfaltigeres Material zu geben. Kannst Du den Verlag übernehmen und unter welchen Bedingungen?“<sup>134</sup>

Noch Anfang Februar 1851 plante Engels einen Artikel über die französische Julirevolution und ihre Folgen, in dem er anhand von Bernard Sarrans Werk „Lafayette et la révolution de 1830, histoire des choses et des hommes de juillet“ sowie weiterer Literatur die berühmte und damals weit verbreitete „Histoire des dix ans“ von Louis Blanc „einer freundschaftlichen Kritik unterwerfen“<sup>135</sup> wollte. Im Laufe des Frühjahrs 1851 stellten Marx und Engels aber ihr Projekt zugunsten der von Heinrich Bürgers, Daniels und Weydemeyer vorbereiteten „Neuen Zeitschrift“, die in Köln erscheinen sollte, zurück.

Im Laufe ihres späteren Lebens ergab sich aus verschiedenen Gründen keine Möglichkeit wieder, selbst eine theoretische Zeitschrift herauszugeben.

Bei vorliegendem Artikel handelt es sich um eine für den Separatdruck bearbeitete Fassung eines Teils des Apparats zu MEGA<sup>®</sup> I/10. — Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 483–486.

- 1 Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 596.
- 2 Siehe u. a. Einleitung zum ersten Band der Ersten Abteilung. In: MEGA<sup>®</sup> I/1, S. 65\*–80\*. — Die Mitarbeit an der „Rheinischen Zeitung“ — die Leitung des Blattes. In: MEGA<sup>®</sup> I/1, S. 967–976. — Inge Taubert unter Mitwirkung von Jörg Armer: Karl Marx und die „Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe“. Einleitung zum Reprint und Bibliographie der Artikel von Karl Marx in der „Rheinischen Zeitung“, Leipzig 1975. — С. М. Гуревич: „Новая Рейнская газета“ Маркса и Энгельса, Москва 1958. — Karl Obermann/Gerhard Becker: Zur Genesis der „Neuen Rheinischen Zeitung“ — Der Prospekt und das Statut. In: BzG, 1970, 4, S. 576–595. — С. З. Левиова: Маркс в германской революции 1848–1849 годов, Москва 1970. — S. S. Lewiowa: Die Redaktionsarbeit der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 8, Berlin 1973, S. 49–90. — Walter Schmidt: Wilhelm Wolff als Redakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“ 1848/49. In: ZfG, 1964, H. 4, S. 603–628. — Walter Schmidt: Proletarische Partei und Bauern 1848/49, Artikel Wilhelm Wolffs aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ von der Jahreswende 1848/1849. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 2, Berlin 1967, S. 352–377. — Walter Schmidt: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848/49 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ — ein Beitrag zum Ringen der Kommunisten um die Emanzipation der deutschen Arbeiterbewegung. In: BzG, 1968, 2, S. 263–297. — Walter Schmidt: Die englische Chartistenbewegung in der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 7, Berlin 1972, S. 331–370. — Gerhard Becker: Stephan Born als Korrespondent der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: ZfG, 1973, H. 5, S. 548–583.
- 3 Siehe Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle. Hrsg. von Franz Mehring, Bd. III: Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels 1841–1850, Stuttgart 1902, S. 271–287.
- 4 Siehe u. a. Karl Marx. Biographie, Berlin 1973, S. 283–303. — Hier werden allerdings die Bemühungen um die Herausgabe von Heft 1 und um Aktien für ein geplantes häufigeres

- Erscheinen nicht auseinandergehalten, wodurch das verspätete Erscheinen von Heft 1 Anfang März 1850 irrtümlich nur auf Geldmangel zurückgeführt wird; über einen Vertrieb der „NRhZ. Revue“ in den USA gibt es keine Quellen. — Friedrich Engels. Eine Biographie, Berlin 1970, S. 243–250.
- 5 Die im folgenden quellenmäßig nicht näher spezifizierten Briefe befinden sich im Original zumeist im IISG, Marx/Engels-Nachlaß, Sign. N III. — Eine vollständige Sammlung aller brieflichen Dokumente um die „NRhZ. Revue“ befindet sich im IML/ZPA Moskau, f. 460. — Die Veröffentlichung eines großen Teils dieser Briefe erfolgte in: Zeitgenossen.
  - 6 Siehe Louis Kugelmann an Engels, 28. September 1892. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Louis Kugelmann an Engels, 21. März 1895. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 7 Siehe Karl Kautsky an Engels, 16. Februar 1893. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky, Wien 1955, S. 379. — Louis Kugelmann an Engels, 28. September 1892. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Engels an Louis Kugelmann, 10. Oktober 1892. In: MEW, Bd. 38, S. 491. — Louis Kugelmann an Engels, 21. März 1895. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 8 Siehe Wilhelm Strohn an Marx, 30. Januar 1865. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 9 Siehe Engels an Louis Kugelmann, 4. Oktober 1892. In: MEW, Bd. 38, S. 485. — Engels an Richard Fischer, 2. Februar 1895. In: MEW, Bd. 39, S. 403. — Engels an Richard Fischer, 12. Februar 1895. In: MEW, Bd. 39, S. 409.
  - 10 Siehe В. И. Ленин: Запись содержания четырех выпусков журнала „Новая Рейнская газета. Политико-экономическое обозрение“ под ред. К. Маркса (1850). In: Ленинский сборник XXXVIII, Москва 1975, стр. 13–16.
  - 11 Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, Redigiert von Karl Marx. Eingel. von Karl Bittel, Berlin 1955. — Es handelt sich um einen weitgehend originalgetreuen, jedoch keinen fotomechanischen Nachdruck. Welches Exemplar Bittel als Vorlage diente, ist nicht bekannt.
  - 12 Außer den erwähnten beiden Moskauer Exemplaren existiert eines im IML Berlin (das alle drei Druckfehlerverzeichnisse enthält) sowie das im IISG aufbewahrte ehemalige Exemplar Kautskys. — Ein Exemplar der „NRhZ. Revue“ befindet sich in der Bibliothek des Feltrinelli-Instituts in Milano. (Siehe Bert Andréas: Le Manifeste Communiste de Marx et Engels. Histoire et Bibliographie 1848–1918, Milano 1963, S. 27.) — Siehe auch Martin Hundt: Randbemerkungen von und zu Marx und Engels. In: Marginalien (Berlin), 1976, H. 4, S. 15–23.
  - 13 Siehe Marx an Engels, 20. März 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 283/284. — Marx an Engels, 10. Mai 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 503.
  - 14 Außerdem sind folgende Rezensionen von Marx und Engels aus der „NRhZ. Revue“ zu einem späteren Zeitpunkt erneut veröffentlicht worden: „Latter-Day Pamphlets“, edited by Thomas Carlyle — Nr. I „The Present Time“, Nr. II „Model Prisons“ —, London 1850. In: Der Volksstaat (Leipzig), 18. und 29. November 1871. — „Les Conspirateurs“, par A. Chenu, Paris 1850. In: Die Neue Zeit (Stuttgart), 4. Jg. 1886, S. 550–561.
  - 15 Siehe Karl Kautsky an Engels, 16. Februar 1893. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky, S. 379.
  - 16 Siehe Engels an Karl Kautsky, 20. März 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 55.
  - 17 К. Маркс и Ф. Энгельс: Сочинения, т. VIII, Москва-Ленинград 1930.
  - 18 Schreiben der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten an die Gemeinde in La Chaux-de-Fonds, 28. Januar 1850. In: BzG, 1962, 1, S. 100. — August Willich an die Gemeinde des Bundes der Kommunisten in La Chaux-de-Fonds, 1. Februar 1850. Eidgenössisches Bundesarchiv Bern, Bestand Justiz, Flüchtlinge 1848 bis 1895, Bd. 68 d.
  - 19 Emil Ottokar Weller an Karl Marx, 27. November 1849. In: MEGA<sup>®</sup> III/3 (in Vorbereitung). — Zum Sozialistischen Klub siehe Rolf Weber: Emil Ottokar Weller. In: Männer der Revolution, Berlin 1970, S. 171 ff.
  - 20 IML/ZPA Moskau, f. 191, op. 1, d. 4, fol. 21/22.
  - 21 Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General, Berlin 1965, S. 213. — Marx an Engels, 16. Mai 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 257.
  - 22 Marx an Engels, um den 1. August 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 139. — Siehe auch Ernst Dronke an Joseph Weydemeyer, etwa 25. Juli 1849. In: Zeitgenossen, S. 262.
  - 23 Siehe Marx an Engels, 23. August 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 142.
  - 24 Joseph Weydemeyer an Marx, 28. August 1849. In: Karl Obermann: Joseph Weydemeyer. Ein Lebensbild. 1818–1866, Berlin 1968, S. 174.
  - 25 Marx an Ferdinand Freiligrath, 5. September 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 512.
  - 26 Westdeutsche Zeitung (Köln), Nr. 125, 17. Oktober 1849, S. 1. — Siehe auch Ferdinand Lassalle an Marx, 24. Oktober 1849. In: Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften. Hrsg. von Gustav Mayer, Bd. 3, Berlin 1922, S. 18. — Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 515.
  - 27 Ein Zettel von Engels mit Berechnungen über Auflagenhöhe und Rentabilität der „NRhZ. Revue“ wird erstmals in Bd. I/10 der MEGA<sup>®</sup> veröffentlicht. — Siehe auch Engels an Jakob Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 518/519.
  - 28 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: [Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“]. In: MEW, Bd. 7, S. 5/6. — Siehe auch N. Rumjanzewa: Konrad Schramm. In: Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre, Berlin 1965, S. 402–407.
  - 29 Emil Ottokar Weller an Karl Marx, 27. November 1849. In: MEGA<sup>®</sup> III/3 (in Vorbereitung).
  - 30 Siehe Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hans Schröder, Bd. 3, Hamburg 1857, S. 69–70. — Gespräche mit Heine. Gesammelt u. hrsg. von H. H. Houben, Potsdam 1948, S. 446/447, 449, 470, 472–474, 476. — Hagen war mit Schramm schon aus der Revolutionszeit bekannt; als Schramm Ende Mai 1849 verhaftet wurde, reiste er mit Hagens Paß. (Siehe Friedrich Grübel an Marx, 2. Juli 1849, IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 229.) — A. E. Zucker: The Forty-Eighters. Political Refugees of the German Revolution of 1848, New York 1950, p. 299. — Eitel Wolf Dobert: Deutsche Demokraten in Amerika. Die Achtundvierziger und ihre Schriften, Göttingen 1958, S. 93–95. — In „Zeitgenossen“ liegt auf S. 271 eine Verwechslung mit dem rheinischen Juristen Lambert Hagen vor.
  - 31 Siehe Theodor Hagen an Marx, 20. November 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 32 Annonce der Buchhandlung Schubert & Co. In: Zeitgenossen, S. 343.
  - 33 Börsenblatt des deutschen Buchhandels (Leipzig), Nr. 23, 19. März 1850, S. 319.
  - 34 Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 515.
  - 35 Marx an Ferdinand Freiligrath, 10. Januar 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 521. — Siehe auch Karl Blind an Marx, 25./29. Dezember 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 36 K[onrad] Schramm: Einleitung zur Aktienzeichnung auf die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ redigiert von Karl Marx. In: MEW, Bd. 7, S. 550.
  - 37 Karl Blind an Marx, 25./29. Dezember 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 38 K[onrad] Schramm: Einleitung zur Aktienzeichnung auf die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ redigiert von Karl Marx. In: MEW, Bd. 7, S. 549/550.
  - 39 Siehe Marx an Ferdinand Freiligrath, 10. Januar 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 521.
  - 40 Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Februar 1850. In: Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften, Bd. 3, S. 22.
  - 41 Siehe Amand Goegg an Marx, 18. Dezember 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
  - 42 Siehe Deutsche Bucherei, Leipzig, Abt. Deutsches Buch- und Schriftmuseum. — Die Nennung von New York neben London und Hamburg auf dem Titel der „NRhZ. Revue“ ist durch die dortige Zweigstelle der Firma Schubert erklärt, die bis 1873 bestand, und hängt kaum — wie in der Literatur bisweilen vermutet — mit Spekulationen von Marx auf einen verstärkten Absatz in den USA zusammen.

- 43 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 308/309. — Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 18. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 316. — Theodor Hagen an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 316–319. — Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 319/320. — J. E. M. Köhler an Konrad Schramm, 6. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 323/324.
- 44 Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 8. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 325.
- 45 „Von Bogen 2, 3, 4 [des Heftes 1] senden wir Ihnen einen ganz vorzüglichen Abdruck per Post, schicken Sie Druckfehler, aber *eiligst!*“ (Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 321.)
- 46 Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 319.
- 47 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 318.
- 48 Siehe Engels an Julius Schuberth und Theodor Hagen und Stephan Adolph Naut (Entwurf), 4. März 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 525.
- 49 Siehe Theodor Hagen an Engels, 9. März 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Theodor Hagen an Engels, 13. März 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 50 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 309.
- 51 Siehe Theodor Hagen an Engels, 9. März 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Schon im Frühjahr 1849 waren Marx' Briefe nach Hamburg über Rohdes Adresse vermittelt worden. (Siehe Friedrich Grübel an Marx, 2. Juli 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.)
- 52 Siehe Wilhelm Haupt an Marx, 31. Oktober 1850. IML/ZPA Moskau, f. 20, d. 44.
- 53 Stephan Adolph Naut an Engels, 10. März 1850. IML/ZPA Moskau, f. 460.
- 54 Siehe Theodor Hagen an Marx, 25. Januar 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 55 Stephan Adolph Naut an Engels, 10. März 1850. IML/ZPA Moskau, f. 460.
- 56 Siehe Stephan Adolph Naut an Marx, 16. April 1850. IML/ZPA Moskau, f. 460.
- 57 Siehe Marx an Engels, um den 1. August 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 139.
- 58 Ernst Dronke an Engels, 21. Februar 1850. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 389.
- 59 Ferdinand Freiligrath an Marx, [31. Dezember 1849 oder 1. Januar 1850]. In: Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels. Bearb. u. eingel. von Manfred Häckel, T. I, Berlin 1968, S. 12.
- 60 Ferdinand Freiligrath an Marx, 26. Januar 1850. In: Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels, T. I, S. 16.
- 61 Siehe Ferdinand Freiligrath an Marx, 5. Mai 1850. In: Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels, T. I, S. 19.
- 62 Westdeutsche Zeitung (Köln), Nr. 171, 9. Dezember 1849.
- 63 Engels an Jakob Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 519.
- 64 Ebenda, S. 518.
- 65 Siehe Karl Blind an Marx, 25./29. Dezember 1849. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 66 Siehe George Julian Harney an Marx, 26. Oktober 1850. In: *The Harney Papers*. Hrsg. von F. G. und R. M. Black, Assen 1969, p. 257.
- 67 Siehe Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 515.
- 68 Siehe Konrad Schramm an Joseph Weydemeyer, 8. Januar 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 69 Siehe Marx an Joseph Weydemeyer, 4. Februar 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 522.
- 70 Siehe Engels an Julius Schuberth und Theodor Hagen und Stephan Adolph Naut (Entwurf), 4. März 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 525. — Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 9. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 326.
- 71 Siehe Gustav Adolph Bergenroth an Marx, 10. Februar 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Gustav Adolf Bergenroth an Engels, 9. März 1850. IML/ZPA Berlin, Ms. 1000.
- 72 Siehe Friedrich Engels: Die deutsche Reichsverfassungskampagne. In: MEW, Bd. 7, S. 114.
- 73 Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 309.
- 74 Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 320. — Es handelte sich vermutlich um einige der Gedichte, die Carl Heinrich Schnauffer in der Sammlung „Totenkränze“, Baltimore 1851, herausgab.
- 75 Siehe Julius Schuberth and Co. an Konrad Schramm, 18. Januar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 306.
- 76 Siehe Marx an Joseph Weydemeyer, 4. Februar 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 522.
- 77 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 308.
- 78 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 317/318.
- 79 Siehe ebenda, S. 319.
- 80 Siehe Engels an Jakob Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 518/519.
- 81 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 8. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 324.
- 82 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 1. April 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 334.
- 83 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 22. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 332. — Theodor Hagen an Konrad Schramm, 1. April 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 334.
- 84 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 22. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 331.
- 85 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 5. April 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 342. — Marx an Joseph Weydemeyer, 9. April 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 528.
- 86 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 5. April 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 342.
- 87 Siehe ebenda.
- 88 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 8. März 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 325.
- 89 Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 515.
- 90 Siehe Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 536. — Zweifelloos war auch Engels' Fragment „Über die Losung der Abschaffung des Staates und die deutschen ‚Freunde der Anarchie‘“ (MEW, Bd. 7, S. 417–420) Teil des Manuskripts für ein für Mai geplantes Heft 5.
- 91 Roland Daniels an Marx, 19. Juli 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 92 Siehe Joseph Weydemeyer an Marx, 13. Oktober 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 93 Siehe Julius Schuberth & Co. an Konrad Schramm, 2. August 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 358/359.
- 94 Börsenblatt des deutschen Buchhandels (Leipzig), Nr. 68, 23. Juli 1850.
- 95 Siehe Gustav Adolf Techow an Alexander Schimmelpfennig, 26. August 1850. In: Carl Vogt: Mein Proceß gegen die „Allgemeine Zeitung“, Genf 1859, S. 145/146.
- 96 Siehe Wilhelm Haupt an Marx, 3. Dezember 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000. — Wilhelm Haupt an Marx, 3. Februar 1851. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 97 Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 309.
- 98 Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 515.
- 99 Zirkular. Eidgenössisches Bundesarchiv Bern, Bestand Justiz, Flüchtlinge 1848–1895, Bd. 68 b. — Für diesen Hinweis danken wir Rolf Dlubek.
- 100 Siehe Engels an Jakob Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEW, Bd. 27, S. 518/519. — Schweizerische National-Zeitung (Basel), Nr. 8, 10. Januar 1850.
- 101 Berner-Zeitung, Nr. 361, 27. Dezember 1849. — Gustav Oebom an Friedrich Engels, 26. Dezember 1849. In: MEGA<sup>®</sup> III/3 (in Vorbereitung).
- 102 Jakob Schabelitz senior an Engels, 21. Januar 1850. IML/ZPA Moskau, f. 460.
- 103 Ebenda.
- 104 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 6. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 308.
- 105 Siehe Theodor Hagen an Konrad Schramm, 26. Februar 1850. In: *Zeitgenossen*, S. 318.
- 106 Siehe Westdeutsche Zeitung, Nr. 70, 23. März 1850.
- 107 Karl Marx: Herr Vogt. In: MEW, Bd. 14, S. 454.
- 108 Siehe Marx an Joseph Weydemeyer, 1. Januar 1852. In: MEW, Bd. 28, S. 471.
- 109 Siehe Martin Hundt: Louis Kugelmann. Eine Biographie des Arztes und Freundes von Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1974, S. 74/75.

- 110 Siehe N. Ter-Akopjan: Ernst Dronke. In: Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre, S. 384–387, 542.
- 111 Siehe Engels an Marx, 21. August 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 317.
- 112 Marx an Joseph Weydemeyer, 8. Juni 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 535.
- 113 Der Freischütz (Hamburg), Nr. 4, 8. Januar 1850, S. 16. – Für die Hinweise auf den „Freischütz“ danken wir Bruno Meyer.
- 114 Der Freischütz, Nr. 9, 19. Januar 1850, S. 35.
- 115 Adolf Cluß an Ferdinand Wolff, 31. März 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 116 Der Freischütz, Nr. 40, 2. April 1850.
- 117 Wochenblatt der „Hornisse“ (Kassel), Nr. 3, 15. April 1850.
- 118 Georg Weerth an Marx, 2. Mai 1850. In: Weerth V, S. 356.
- 119 Ferdinand Freiligrath an Marx und Engels, 5. Mai 1850. In: Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels, T. I, S. 18/19.
- 120 Wilhelm Wolff an Engels, 14. Mai 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 121 Georg Weerth an Marx, 2. Juni 1850. In: Weerth V, S. 357.
- 122 Siehe Neue Deutsche Zeitung (Frankfurt [Main]), Nr. 48–51, 22., 23., 25. und 26. Juni 1850.
- 123 Karl Marx/Friedrich Engels: Erklärung. In: MEW, Bd. 7, S. 323/324. – Siehe auch Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 536.
- 124 Roland Daniels an Marx, 19. Juli 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 125 Trier'sche Zeitung, Nr. 292, 11. Dezember 1850.
- 126 Trier'sche Zeitung, Nr. 41, 18. Februar 1851. †-Korrespondenz. Von der Mosel, 15. Februar.
- 127 Siehe Ludwig Simon: Das allgemeine Stimmrecht und die Arbeiterdictatur. Zweiter Artikel. In: Deutsche Monatsschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und Leben. Hrsg. von Adolph Kolatschek. Jg. 2, Bremen 1851, Bd. 2, H. 5, Erste Hälfte, S. 161–175.
- 128 Marx an Engels, 2. Dezember 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 152.
- 129 Siehe Engels an Marx, 17. Dezember 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 155.
- 130 Siehe Wilhelm Haupt an Marx, 3. Dezember 1850. IML/ZPA Berlin, Ms 1000.
- 131 Siehe Marx an Engels, 6. Januar 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 156.
- 132 Siehe Marx an Engels, 22. Januar 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 165.
- 133 Siehe Marx an Engels, 2. Dezember 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 146.
- 134 Marx an Hermann Becker, 2. Dezember 1850. In: MEW, Bd. 27, S. 541.
- 135 Engels an Marx, 5. Februar 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 178. – Schon in seinem Brief an Marx vom 21. Januar 1848 hatte Engels ihn aufgefordert, eine Rezension zu Blancs Werk zu schreiben. (Siehe Engels an Marx, 21. Januar 1848. In: MEW, Bd. 27, S. 113.)

Bernd Fischer

## Zur Entwicklung der Auffassungen von Karl Marx über fixes und zirkulierendes Kapital von 1857 bis 1863

Karl Marx verband und ergänzte die Analyse des Produktionsprozesses notwendigerweise mit der Untersuchung des Zirkulationsprozesses. Die tiefgründige Analyse der Zirkulationssphäre, das heißt des Formwechsels des Kapitals, erforderte es, auch auf die Einteilung in fixes und zirkulierendes Kapital einzugehen. Gerade bei dieser für das Verständnis der Kapitalbewegung im Reproduktionsprozeß unerläßlichen Unterscheidung des Kapitals herrschte bei all seinen Vorgängern, Smith und Ricardo eingeschlossen, „Unklarheit“, „Konfusion“ beziehungsweise „gänzliche Gedankenlosigkeit“.<sup>1</sup> Damit, so stellte Marx im „Kapital“ fest, „vollendet sich [...] der der bürgerlichen Ökonomie eigentümliche Fetischismus, der den gesellschaftlichen, ökonomischen Charakter, welchen Dinge im gesellschaftlichen Produktionsprozeß aufgeprägt erhalten, in einen natürlichen, aus der stofflichen Natur dieser Dinge entspringenden Charakter verwandelt“<sup>2</sup>. Marx stand vor der Aufgabe, die durch die klassenmäßig bedingten Erkenntnisstrahlen der bürgerlichen politischen Ökonomie begrenzten Auffassungen über fixes und zirkulierendes Kapital zu überwinden und durch seine eigene wissenschaftlich begründete Theorie zu ersetzen.

Den entscheidenden Ausgangspunkt für die umfassende Untersuchung der Probleme der Zirkulation schuf Marx mit der wissenschaftlichen Analyse des Produktionsprozesses des Kapitals. Dabei ging er erstmals von der dialektischen Einheit und Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsumtion, zwischen Austausch und Distribution aus und wies nach, daß die